

## Die Schweiz zur Hallstattzeit

WALTER DRACK

Die Schweiz beinhaltet eine Vielzahl von Kulturen, welche - vereinfachend ausgedrückt - die folgenden Sprachregionen widerspiegeln: die französische im westlichen Mittelland und Jura, in Genf und im Unterwallis, die deutsche im östlichen Mittelland bis zum Basler Rheinknie und zum St. Gotthard sowie in der Ostschweiz und im nördlichen Graubünden, die italienische im Tessin und in den bündnerischen West- und Südtälern, und als vierte die romanische, einst die "Landessprache" Graubündens, heute noch lebendig vor allem am Vorderrhein und im Engadin.

Obleich bezüglich Inhalt völlig heterogen, umschreiben diese selbstredend skizzenhaft gezeichneten Kulturregionen der heutigen Schweiz - mutatis mutandis - auffallend gut die Gebiete, in welchen sich zur Hallstattzeit innerhalb unserer Landesgrenzen eigenständige Zivilisationen entwickelten.

Die Grundlagen dazu bildeten - mehr oder weniger ausgeprägt - je die regionalen Kulturstrukturen der späten Bronzezeit:

Im Mittelland zwischen Jura und Alpen sowie zwischen Genfersee und Bodensee erlebte im 9. Jh. v. Chr. die Spätbronze- resp. Urnenfelderkultur ein letzte Blütezeit- vorab in immer grösseren Seeufer- und in - befestigten - Höhensiedlungen. In deren überreichen Inventaren und in jenen aus Einzelhofsiedlungen, besonders aber aus Grabhügeln finden sich bestimmte Stilmerkmale, welche der spätbronzezeitlichen Kulturstufe Hallstatt B 2 eigen sind: bei der Keramik die Bemalung auf rotem Grund mit Schwarz und Graphit und innerhalb der Metallobjekte ein Dekor aus schräggezogenen Rippen oder Kreisaugenstempeln.<sup>1</sup>

In Graubünden und im sog. Alpenrheintal von Chur abwärts bis zum Bodensee bestehen die fast ausschliesslich aus Siedlungen stammenden Inventare aus Keramikformen einerseits der oben erwähnten Urnenfelderkultur und andererseits der aus Süd- und Nordosten "zugezogenen" Laugen-Melaun-Kultur. Diese beiden Elemente bildeten dann die Grundstruktur der dort entwickelten Stufe Hallstatt C.<sup>2</sup>

Im Tessin, dem Zentrum der Südschweiz, und in den benachbarten Tälern des Kantons Graubünden, enthalten Inventare des 10. Jh. Bronzegegenstände der Protovillanova-Zeit Oberitaliens, während sich in der Keramik eine starke Eigenständigkeit ausdrückt. Aus dem 9. Jh. allerdings liegen einstweilen leider nur sehr geringfügige Funde vor.<sup>3</sup>

Das Wallis endlich ist in bezug auf die späte Bronzezeit des 9. Jh. erst spärlich dokumentiert. Immerhin sind im Fundgut Impulse aus dem italischen Raum festzustellen. Neben dem angemasteten Körpergrab kam damals auch das Brandgrab auf, welches, zusammen mit entsprechenden Metallobjekten einen Einfluss seitens der Urnenfelderkultur bezeugt.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> E. VOGT, 1942; ders., 1949/50; U. RUOFF, 1974; ders., 1974/IV; die umfassendste Materialsammlung s. V. RYCHNER, 1979.

<sup>2</sup> C. ZINDEL, 1977; J. RAGETH, 1977; ders. 1986; ders. 1987.

<sup>3</sup> M. PRIMAS, 1970, 13ff.

<sup>4</sup> A. GALLAY, 1986, 98ff.



## Hallstatt C (Abb. 2)

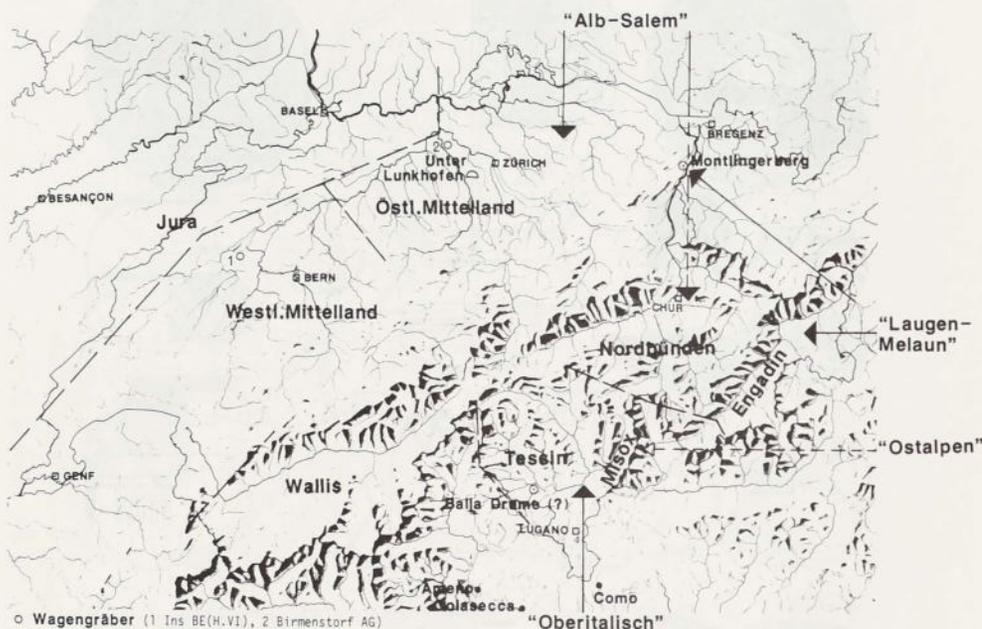


Abb. 2. Uebersichtskarte der Schweiz während Hallstatt C.

## Mittelland und Jura, Basler Becken und Ostschweiz (Abb. 3 und 4)

E. Vogt hat zwischen der ausgehenden Spätbronze- resp. Urnenfelderzeit und der frühen Aelteren Eisen- oder Hallstattzeit eine eindruckliche Kontinuität aufgezeigt und aufgrund des Auftretens von Eisen an Bronzeobjekten in der spätesten Phase der Bronzezeit den Schluss gezogen, "dass ein grosser Teil der Stufe Hallstatt B Reineckes als Beginn der Hallstattkultur Süddeutschlands und der Nordschweiz bezeichnet werden müsste"<sup>5</sup>. Entsprechend bezeichnete er dann in der "Urgeschichte Zürichs" die "letzte Periode der Ufersiedlungen" als "Erste Periode der Eisenzeit"<sup>6</sup>. Die Grundlagen zu dieser neuen Sicht hatte in der Zwischenzeit weitgehend U. Ruoff erarbeitet<sup>7</sup>, und - folgerichtig - identifizierte dieser den Beginn der Hallstattzeit in seinem Beitrag "Die frühe und entwickelte Hallstattzeit" zum Band IV der Ur- und frühgeschichtlichen Archäologie der Schweiz, "Die Eisenzeit", mit dem von E. Vogt herausgearbeiteten Stilwechsel an Bronzeobjekten und Keramik<sup>8</sup> bzw. mit dem Einsetzen der Stufe Hallstatt B 2 - unterscheidend :

<sup>5</sup> E. VOGT, 1949/50, 221.

<sup>6</sup> E. VOGT, 1971, 80.

<sup>7</sup> U. RUOFF, 1974.

<sup>8</sup> E. VOGT, 1942.

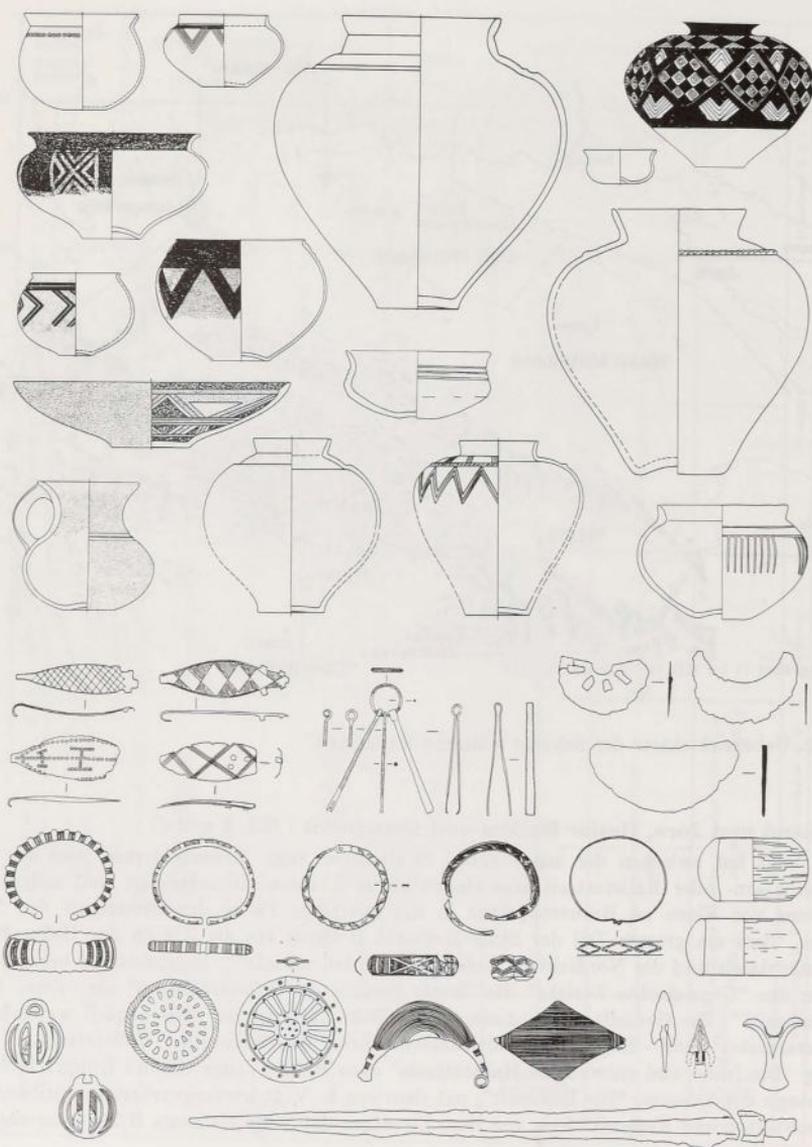


Abb. 3a. Hallstatt C. Westliches Mittelland und Jura: Keramik, Schmuck, Toiletten-Utensilien, Waffen (Pfeilspitzen: La Béroche NE, Jegenstorf BE; Schwertortband: Echarlens FR; "Hallstattschwert": Bannwil BE). Bemaltes Kegelhalsgefäß rechts oben: Gunzgen SO, nach I. Bauer 1988.

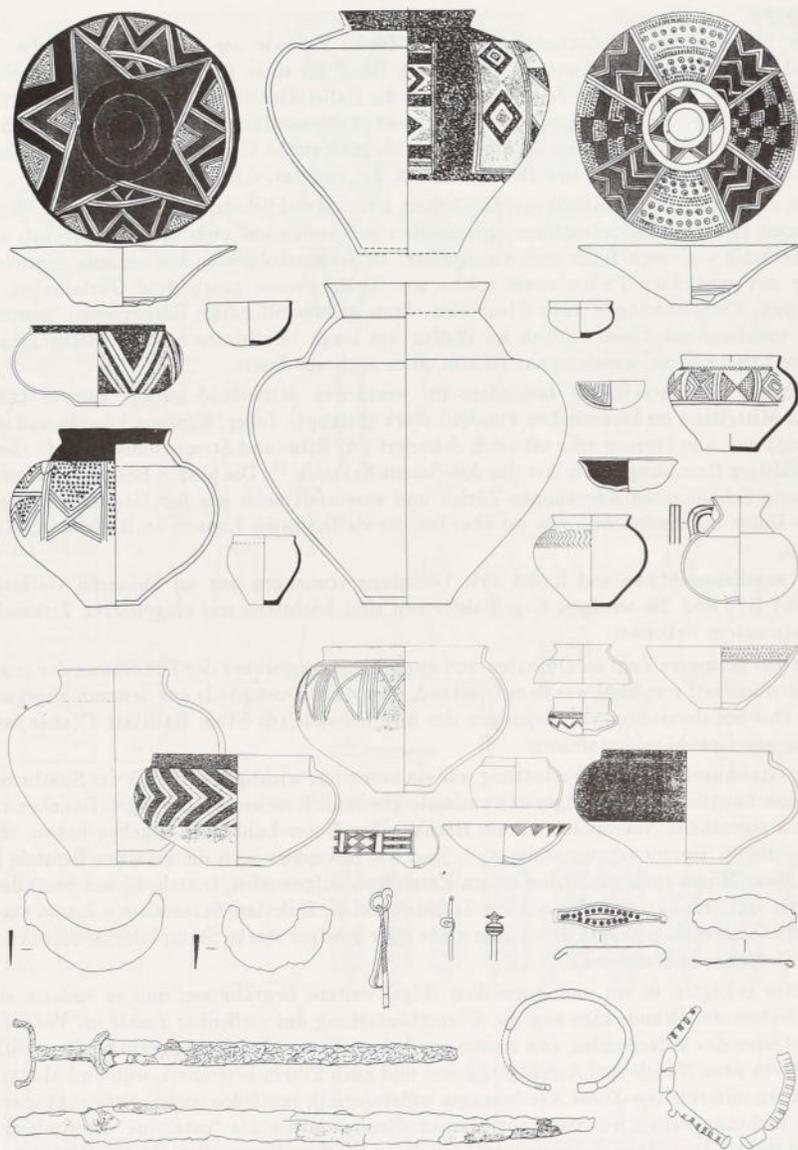


Abb. 3b. Hallstatt C. Oestliches Mittelland und Jura: Keramik (zwischen den Linien: Neufunde von Kloten ZH), Toiletten-Utensilien, Schmuck, Schwerter ("Hallstattschwert": Unterlunkhofen AG, Antennenschwert: Dörflingen SH). Die bemalten Teller links und rechts oben: Dörflingen SH bzw. Unterlunkhofen AG, nach I. Bauer 1988.

- eine "Frühe Hallstattzeit" = Vogts "Erste Periode der Eisenzeit" oder "Hallstatt B 2 und B 3" sowie
- eine "Entwickelte Hallstattzeit" = Vogts "Zweite Periode der Eisenzeit", d.h. die "Frühe Hallstattzeit" bzw. "Hallstatt C"<sup>9</sup>. Da nach Ruoff für diese Hallstattstufe "die Quellenlage völlig anders ist als für die Zeitphase, welche die Hallstattzeit einleitet"<sup>10</sup>, und zudem E. Vogt (1949/50) vor "weiterer Komplizierung... unserer schematisierten Tabellen" gewarnt hatte<sup>11</sup>, halten wir uns im folgenden an die übliche chronologische Gliederung, wonach die Eisenzeit in unseren Breitengraden um die Mitte des 8. Jh. einsetzt, d.h. um 750 v. Chr.

Von den überreichen spätestbronzezeitlichen, am eindrucklichsten von V. Rychner<sup>12</sup> vorgelegten Formen und Dekorationsmotiven entwickelten sich zumindest viele ohne Unterbruch weiter: in der Keramik vor allem Teller und Kleingefäße, an Schmuckobjekten ritzverzierte massive Armspannen mit verdickten Enden sowie solche aus Blech, ebenso gearbeitete Gürtelhaken, einige Nadeltypen, Rasselanhänger, auch Glasperlen, dann halbmondförmige Rasiermesser, gewöhnliche Messer, meistens aus Eisen, endlich an Waffen das lange "Hallstattschwert", Pfeilspitzen, auch etwa eine Lanzenspitze, meistens aus Bronze, aber auch aus Eisen.

Während Schmuckobjekte besonders im westlichen Mittelland zutage kamen, fallen im östlichen Mittelland im keramischen Fundgut stark getreppte Teller, Kragenschüsseln und der Kegelhalstopf auf, alle Formen sehr oft reich dekoriert mit Ritz- und Stempelmustern, oft aber auch mit vielfältiger Bemalung in der Art der Alb-Salem-Keramik<sup>13</sup>. Die besten Beispiele stammen aus dem Raum Schaffhausen-Kreuzlingen-Zürich und vereinzelt auch aus der Gegend um Olten SO und aus Unter-Lunkhofen AG, von wo überdies die vielfältigsten Formen an Hallstatt C-Keramik vorliegen.

Im westlichen Mittelland findet sich Bemalung sozusagen nur an kleineren Gefäßen aus Jegenstorf BE, und die wenigen Kegelhalbsformen sind höchstens mit eingeritzten Zickzack- und Tonwulstmustern dekoriert.

Die viel geringere Zahl an Objekten und auch Typen gegenüber der Fundmasse der ausgehenden Spätbronzezeit resultiert aus dem Umstand, dass diese grossenteils aus den nun abgegangenen Höhen- und Seeufersiedlungen, diejenigen der hier behandelten Stufe Hallstatt C aber fast ausnahmslos aus Grabhügeln stammen.

Der Grabhügel mit Brandbestattung war ein besonders wichtiges Erbstück der Spätbronzezeit. Der durchschnittliche Bestattungsplatz umfasste gewöhnlich mehrere Grabhügel. Daneben muss es aber auch eigentliche Nekropolen wie im Bärhau über Unter-Lunkhofen gegeben haben, wo noch heute an die 60 Tumuli auszumachen sind. Und wie besonders auch die dortigen Befunde lehren, wurden diese Hügel anfänglich über einem Einzelgrab aufgeworfen, bestehend aus zentraler Urne (mit Speis und Trank) sowie oft noch mit Trachtobjekten, Toiletten-Necessaires u.ä. und auch etwa mit Waffe (Schwert), gesichert durch eine mehr oder weniger starke Steinplattenkonstruktion und umzogen von einem Steinkreis.

Später erfolgten in ein und demselben Hügel weitere Begräbnisse, und es änderte sich der Ritus: Neben der Brand- kam neu die Körperbestattung auf - offenbar zuerst im Westen, dann auch im Osten des Mittellandes, und zudem anscheinend zuerst bei Frauengräbern. Deren Schmuck wurde durch neue Nadel- und Anhängerformen und auch Fibeln bereichert, während Männer etwa zwei Lanzen miterhielten. Diese Änderungen widerspiegeln zweifellos soziale Umstrukturierungen. In diese Richtung weisen jedenfalls auch Import-Neuheiten wie das "ostalpine" Bronzebecken mit Kreuzattaschen des späten 7. Jh. aus dem mit Brandgrab und zwei "Steinplatten-Grabkammern"

<sup>9</sup> U. RUOFF, 1974/IV, 5.

<sup>10</sup> U. RUOFF, 1974/IV, 8.

<sup>11</sup> E. VOGT, 1949/50, 221.

<sup>12</sup> V. RYCHNER, 1979.

<sup>13</sup> Die Alb-Salem-Keramik eindrucklich vorgelegt von H. ZÜRN, 1987; zum Dekor an sich vgl. I. BAUER, 1988.

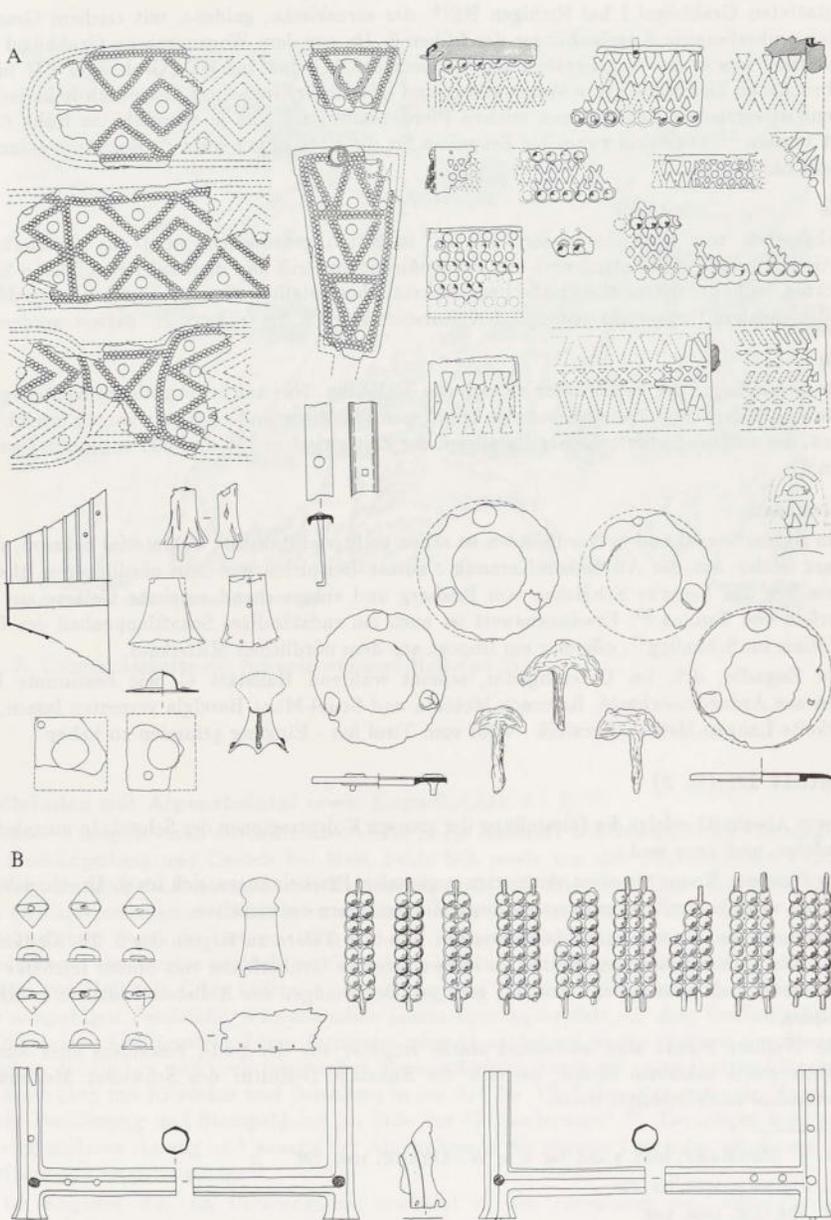


Abb. 4. Hallstatt C. Westliches und östliches Mittelland: Wagenräber. A Ins BE (Hügel VI), links oben: Leder mit Bronzenietendekor, rechts und unten: Wagenteile; B Birnenstorf AG: Wagenteile. - Je Beispiele aus den noch vorhandenen Inventaren.

ausgestatteten Grabhügel I bei Richigen BE<sup>14</sup>, der etruskische, goldene, mit reichem Granulationsdekor überfangene Kugelhänger des frühen 6. Jh. aus dem Wagengrab im Grabhügel VIII bei Ins BE<sup>15</sup> sowie die Wagenräber von Birnenstorf AG und Ins BE (Grabhügel VI) mit je durchbrochenen Zierblechen vom Wagenkasten und - das Inset Grab - mit "bayerisch-böhmischen" bronzenietenverzierten Ledern eines reichen Pferdegeschirres<sup>16</sup>, die je ebenfalls ins frühe 6. Jh. datiert werden<sup>17</sup>. Dies sind zweifellos Zeugnisse für die Entstehung einer zu Reichtum gelangten Oberschicht.

### Wallis

Abgesehen von einem im späten 19. Jh. in Sitten gefundenen, wohl aus Ostfrankreich importierten frühen Hallstattschwert mit zungenförmigem Griff und dem 1869 ebenfalls in Sitten entdeckten, wohl um 600 in einer italischen Werkstatt hergestellten Antennendolch können derzeit keine der aus dem Unterwallis vorliegenden Einzelfunde ins 8. bis frühe 6. Jh. datiert werden<sup>18</sup>.

### Tessin

Im Tessin liegen die Verhältnisse ähnlich wie im Wallis: Nur aus dem mittleren Kantonsgebiet und etwa noch dem östlich anschliessenden bündnerischen Misox sind ein paar wenige Einzelobjekte bekannt, die aufgrund oberitalischer Parallelen der Zeit zwischen 750 und 600 zugeordnet werden können<sup>19</sup>.

### Graubünden

Im Alpenrheintal und in Nordbünden ist schon recht viel Hallstatt C-Material bekannt, vorab Tonware in der Art der Alb-Salem-Keramik: ausser Beispielen aus dem nördlicheren Rheintal insbesondere das bemalte Schälchen von Felsberg und entsprechend verzierte Gefässe aus dem Gräberfeld von Tamins<sup>20</sup>. Erwähnenswert ist auch ein endständiges Schaftlappenbeil des 7. Jh. aus Molinis im Schanfigg<sup>21</sup>, offenbar ein Import aus dem nördlichen Mittelland.

Im Engadin, d.h. im Unterengadin, scheint während Hallstatt C, wie bestimmte frühe Formen aus Ardez-Suotchasté, Ramosch-Mottata und Scuol-Munt Baselgia vermuten lassen, eine entwickelte Laugen-Melaun-Keramik - wohl vom Tirol her - Eingang gefunden zu haben.

### Hallstatt D (Abb. 5)

In diesem Abschnitt erfolgt die Darstellung der grossen Kulturregionen der Schweiz in umgekehrter Reihenfolge, und zwar weil:

- im Bündner Raum die oben skizzierten regionalen Erscheinungen sich im 6. Jh. ohne Unterbruch zu selbständigen grösseren alpinen Zivilisationen entwickelten,
- im Tessin und in den östlich benachbarten Bündner Tälern zu Beginn des 6. Jh. Siedlungen, vor allem aber Bestattungsplätze, ja immer grössere Gräberfelder mit immer reicherer Hinterlassenschaft entstanden - mit nur geringen Beziehungen zur Hallstatt-Kultur nördlich der Alpen,
- die Walliser Funde aber auffallend starke Impulse aus der Süd-, besonders aber aus der Westschweiz erkennen lassen, wo sich die Hallstatt D-Kultur des Schweizer Mittellandes besonders reich entfaltet hatte.

<sup>14</sup> G. V. MERHART, 1952, 4 und Taf. 5, 2; W. DRACK, 1960, 28f.

<sup>15</sup> H. JUCKER, 1955, Nr. 426.

<sup>16</sup> W. DRACK, 1958, 14ff.

<sup>17</sup> C.F.E. PARE, 1987, 199ff.

<sup>18</sup> A. GALLAY, 1986, 113f.

<sup>19</sup> M. PRIMAS, 1970, 99f.

<sup>20</sup> J. RAGETH, 1986, 10.

<sup>21</sup> A.C. ZÜRCHER, 1982, 33.

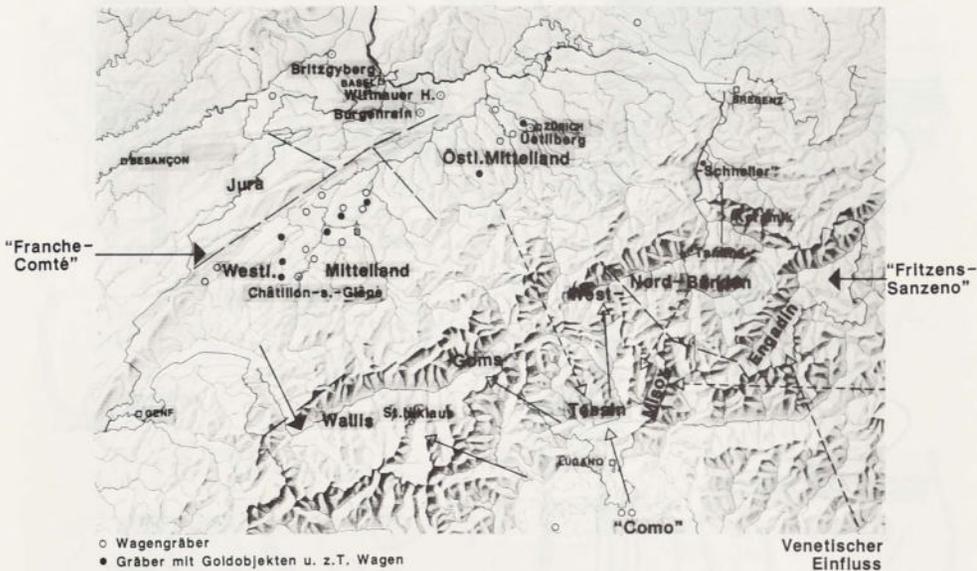


Abb. 5. Uebersichtskarte der Schweiz während Hallstatt D.

#### Nordbünden mit Alpenrheintal sowie Engadin (Abb. 6 - 8)

Die seit langem vorab durch Bronzeobjekte in die Hallstatt D-Stufe datierten Siedlungsfunde vom Montlingerberg und Castels bei Mels, beide SG, sowie von den bündnerischen Fundorten Luzisteig, Burghügel Liechtenstein bei Haldenstein und die Talsiedlung Chur (mit völlig gleichartigen Gebäuderesten an vier Fundorten innerhalb eines Gebietes von ca. 700 m Länge und 250 m Breite) erfuhren durch die Untersuchung von 63 (!) grossenteils durch Steinpackungen gesicherten Brandgräbern von Tamins westlich von Chur einen klaren typologischen und damit chronologischen Rahmen von Hallstatt C bis Latène A, d.h. endend im "Schneller-Horizont", so bezeichnet nach einer ausgiebigen Fundstelle, wahrscheinlich einem Brandopferplatz, auf dem Inselberg Schneller im Fürstentum Liechtenstein. Diese Tamins- oder Alpenrheintalgruppe umfasst eine Menge von italischen, tirolischen und auch tessinischen Bronzeobjekten sowie ein gutes Dutzend Keramiktypen, die frühen mit Ritzdekor und Bemalung in der Art der Alb-Salem-Keramik, die jüngsten mit starker Profilierung und Stempeldekor im Stile der "Schnellerware"<sup>22</sup>. Derartige kam auch in Einzelexemplaren entlang und jenseits der Alpenpässe in die oberste Leventina im oberen Tessin, ins Misox und Engadin zutage<sup>23</sup>.

Im Engadin, d.h. im Unterengadin, erscheint in den Inventaren von Ardez-Suotchasté, Ramosch-Mottata und Scuol-Munt Baselgia eine gegenüber der Laugen-Melaun-Keramik völlig

<sup>22</sup> E. CONRADIN, 1978; J. RAGETH, 1986, 11.

<sup>23</sup> M. PRIMAS, 1974, 44.

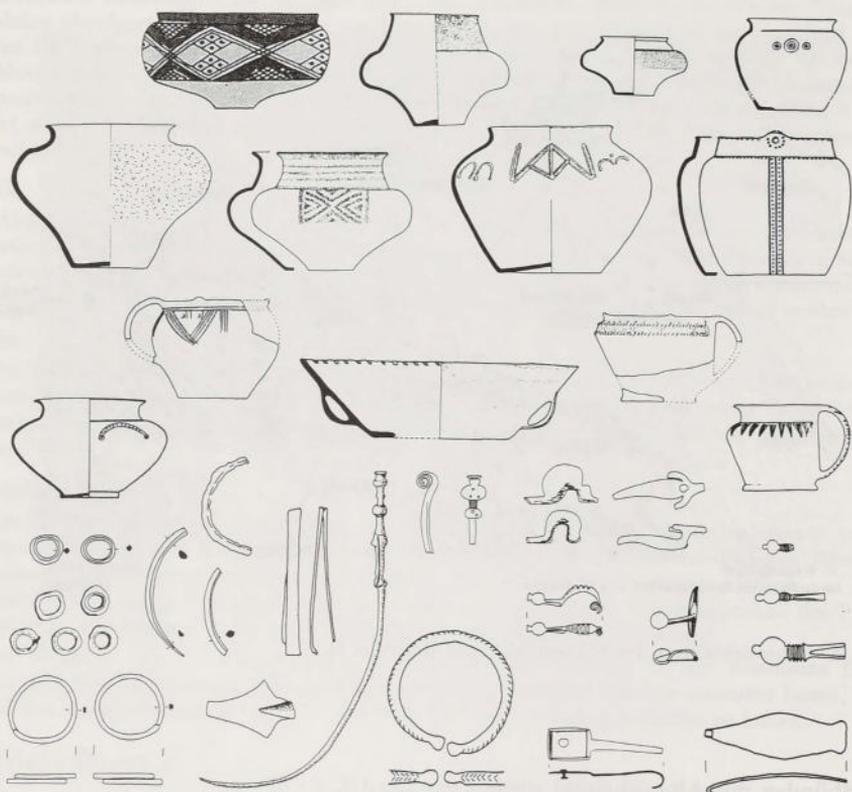


Abb. 6a. Hallstatt C/ Hallstatt D-Horizont in Nordbünden und im Alpenrheintal: Oben links "Alb-Salem-Schale" von Felsberg, - übriges: Gräberfeld von Tamins-Unterm Dorf. Nach E. Conradin 1978 bzw. I. Bauer 1988 (Felsberg-Schale).

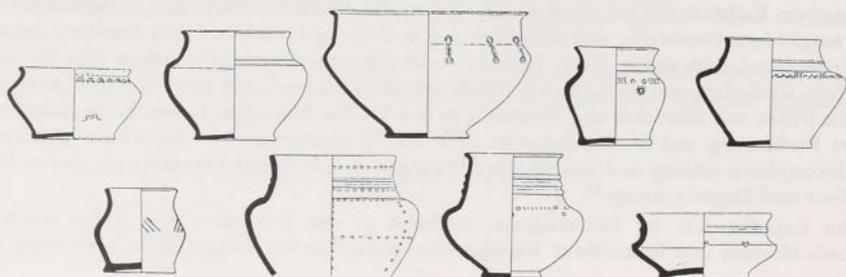


Abb. 6b. Hallstatt D-Spätphase/Frühlatène in Nordbünden und im Alpenrheintal: Sog. "Tamins-Schneller-Keramik". Nach E. Conradin 1978.

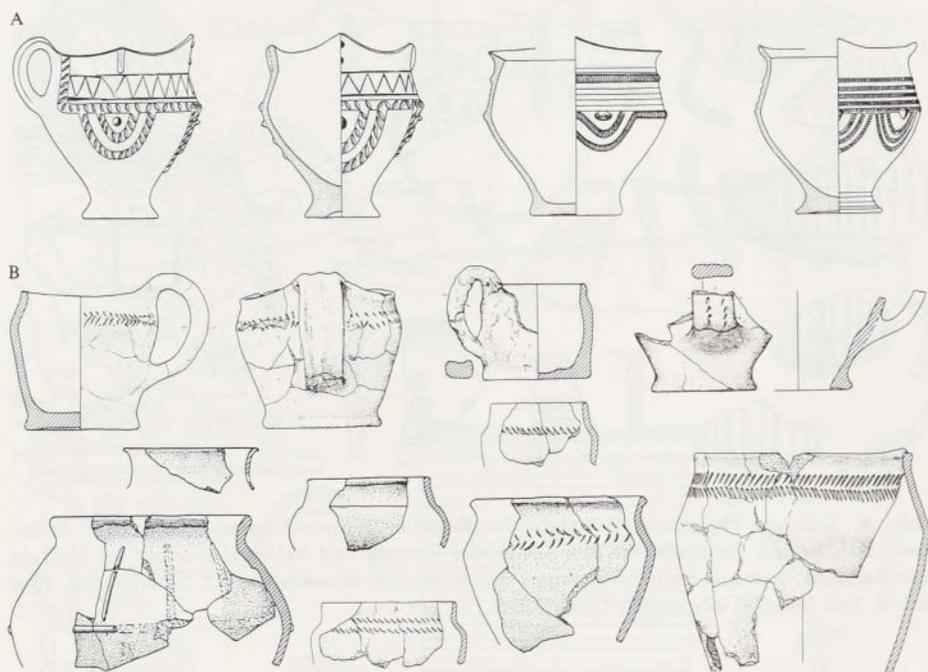


Abb. 7. Hallstatt C/ Hallstatt D-Horizont im Engadin: A (als Beispiele) sog. Laugen-Melaun-Töpfe vom Montlingerberg (links) und vom Castels bei Mels SG (rechts); B Späte Laugen-Melaun-Keramik von Scuol-Munt Baselgia. Nach L. Stauffer-Isenring 1983.

andersgeartete Tonware. Diese wird von zwei verschiedenartigen Schalenformen dominiert: von dem mit vertikalen "Riefen" resp. Einstichreihen versehenen "Sanzeno-Schälchen" und der ausser mit Riefen noch mit Augenmuster-Stempeln verzierten "Fritzenser Schale" - benannt nach Sanzeno im Südtirol bzw. Fritzens im Tirol. Zudem sind Verbindungen mit dem venetischen Gebiet belegt, so vor allem durch ein Deckelfragment aus Scuol von einem Bronzegefäss. - Mit der "Fritzens-Sanzeno-Keramik" sind andererseits quadratische Bauten mit "Korridor-Vorbau" vergesellschaftet, die den Rätern zugeschrieben werden. Ein gutes Beispiel einer solchen Anlage wurde auf der Motata über Ramosch untersucht<sup>24</sup>.

#### Tessin und östlich angrenzendes bündnerisches Misox (Abb. 9 und 10)

Die zur Hallstatt D-Periode nördlich der Alpen parallele "Aeltere Eisenzeit" setzt im Tessin und Misox nach M. Primas<sup>25</sup> um 600 ein und lässt sich in die Phasen A, B und C gliedern. Zudem unterscheiden sich die Trachtinventare der Männer- und Frauengräber während diesen drei Phasen deutlich voneinander.

<sup>24</sup> J. RAGETH, 1986, 11; O. MENGHIN, 1970, 141ff.

<sup>25</sup> M. PRIMAS, 1974, 31f.

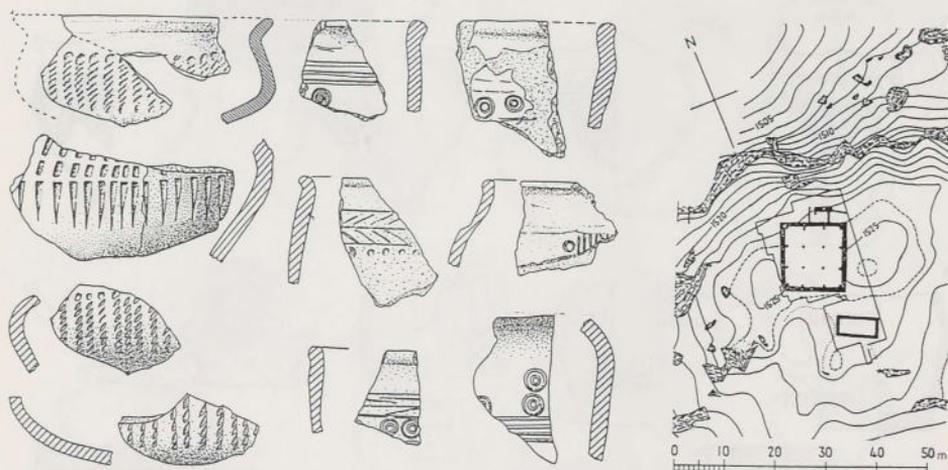
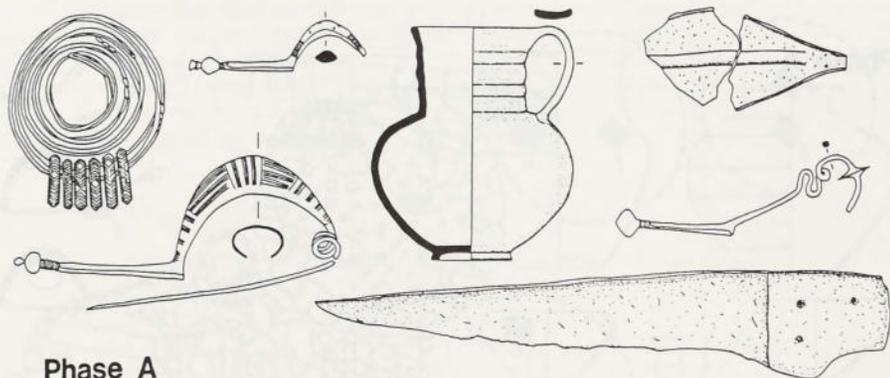


Abb. 8. Hallstatt D-Horizont/Spätphase im Engadin: Fritzens-Sanzeno-Schalen von Ardez-Suotchasté. Rechts: Quadratischer Bau mit grosser Vorhalle und Nebengebäude auf der Mottata über Ramosch. Keramik nach Zeichnungen des Archäolog. Dienstes des Kt. Graubünden, Plan nach B. Frei 1958/59, umgearbeitet vom Autor.

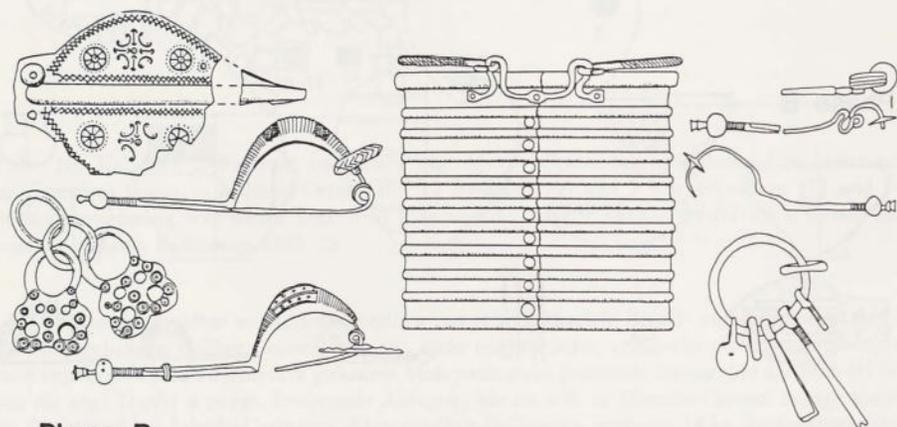
Die Phase A konnte vor allem aufgrund eines 1969 in Mesocco GR entdeckten Frauengrabes gefasst werden, welches durch spätere, jüngere Gräber gestört war. Die Keramik ist gekennzeichnet durch Krüge und Töpfe mit gerippter Halspartie. In den Frauengräbern finden sich unten offene Navicella- und (bereits auch) geschlossene Sanguisuga-Fibeln, Gehänge aus doppeltem Bronzedraht und einfache Gürtelplatten aus Bronze. Die Männergräber enthalten Schlangenfibeln aus Eisen oder Bronze, gelegentlich ein eisernes Messer oder Toiletten-Gerät. Aus Giubiasco liegen zwei Objekte vor, die Verbindungen aus den Ostalpen belegen.

Die Phase B weist Anhängeschmuck auf, der in Oberitalien und im adriatischen Gebiet durch die Vergesellschaftung mit griechischer Keramik ins späte 6. Jh. datiert wird. Unter den Beigaben fallen zudem Situlen auf, die offenbar in einer einheimischen Werkstatt angefertigt wurden. Eine in Mesocco gefundene Ciste und ein Grossteil der schönen Tongefässe mit sog. Stralucido-Dekor wurden offenbar aus Oberitalien eingeführt. In den Frauen- und Männergräbern der Phase B fanden sich weiterentwickelte Formen der in der Phase A auf gekommenen Fibeln und anderen Objekten: jene sehr langfüssig, in Männergräbern vermehrt eiserne Messer sowie Nagelkratzer und Pinzetten.

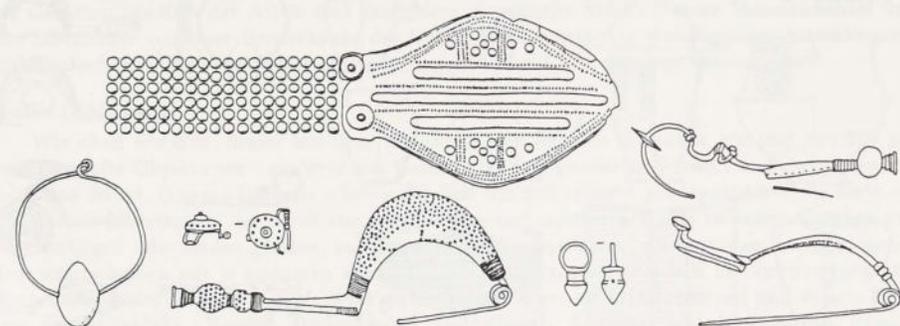
Die Phase C hat vor allem sehr charakteristische, aus den vorangehenden weitergeführte breite und gleichmässig gewölbte Gürtelbleche mit in der Mitte häufig drei bis fünf "horizontalen" Wulstleisten. Eine Gürtelverzierung aus bronzenen Buckelagraffen dürfte durch den im Gebiet nördlich der Alpen, u.a. auch im Schweizer Mittelland sehr beliebten Bronzeagraffenbesatz angeregt worden sein. Die Frauengräber sind weiterhin erkenntlich an den Sanguisuga- und die Männergräber an den Schlangenfibeln. Dazu kamen nun sowohl in Frauen- als auch in Männergräbern: die Drago- oder Hörnchen- sowie die Certosafibel. Eine Fusszier-Fibel aus der Leventina ist zweifellos aus dem Gebiet nördlich der Alpen importiert worden. Im gesamten gesehen, ist das Gräberinventar der Südschweiz aufs engste mit jenem der Gegend um Como verwandt.



Phase A



Phase B



Phase C

Abb. 9a. Hallstatt D-Horizont im Tessin und Misox : Typen der Phasen A - C, je getrennt nach Gräbern von Frauen(links) und Männern(rechts). Nach M. Primas 1974, 38.



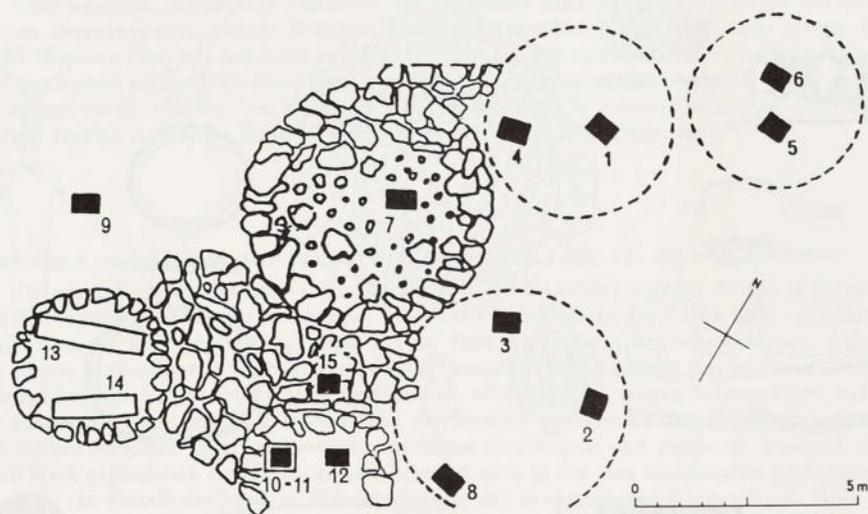


Abb. 10. Hallstatt D-Horizont im Tessin und Misox: Grabanlagen, insbesondere kreisrunde, sog. Tombe a pozzo, in Minusio-Ceresol mit 12 Brand-(1-12) und 2 Körpergräbern (13 und 14). Situationszeichnung vom Autor nach dem Plan von A. Crivelli, *Atlante preistorico e storico della Svizzera italiana*, Bellinzona 1943, 28.

Der Bestattungsritus war nicht einheitlich: es gab gleichzeitig Brand- und Körperbestattung. Die entsprechenden Gräber - einerseits meist mehr quadratische, andererseits oft oblonge Steinplatten-Kammern - waren vielerorts in grösseren Steinpackungen gesichert. Davon sind die eindrucklichsten die sog. Tombe a pozzo, kreisrunde Anlagen, wie sie z.B. in Minusio-Ceresol zutage kamen. Ein Depotfund bei Arbedo-Cerinasca, 4 km nördlich Bellinzona, umfasste 14 kg Bronzegusskuchen, einige Rohgusstücke sowie Hunderte von Fibeln der Phasen B und C, einige Späthallstattfibeln aus Gebieten nördlich der Alpen und ausserdem etruskische Stücke: einen Stammshenkel und eine Löwenfigur von einer Bronzekanne des frühen 5. Jh. sowie eine etwas spätere Attasche einer mittelitalischen Situla. Das Depot dürfte im ausgehenden 5. Jh. angelegt worden sein<sup>26</sup>.

#### Wallis (Abb. 11)

Wie oben erwähnt, liegen aus dem Wallis aus der Älteren Eisenzeit vor und um 600 nur zwei namhafte Objekte vor: ein wohl aus Ostfrankreich importiertes Schwert und der Antennendolch aus Sitten. Dieses - italische - Stück der Zeit um 600 eröffnet gewissermassen die Liste der Hallstatt D-Einzelfunde, die vorab aus dem unteren und mittleren Wallis zwischen Conthey und Visp vorliegen: die beiden grossen, aus den eben genannten Orten, stammenden durchbrochenen Bronzierscheiben mit je mehreren konzentrischen Ringen, zwei ebenfalls in Conthey entdeckte Tonnenarmbänder, leider nur in kleinen Fragmenten erhalten, ein Lignitarmband und weitere bronzene Schmuckstücke: Rassel, Radanhänger, Gürtelhaken, Armringe und Armspangen, massive und blecherne, sowie auch Fibeln. In diesem Fundgut sind sozusagen ausnahmslos Typen, wie sie gleichzeitig im westlichen Mittelland in Mode waren<sup>27</sup>. Diese Verbindung wird noch durch

<sup>26</sup> Tessin-Darstellung nach M. PRIMAS, 1974, 37ff.

<sup>27</sup> A. GALLAY, 1986, 114.

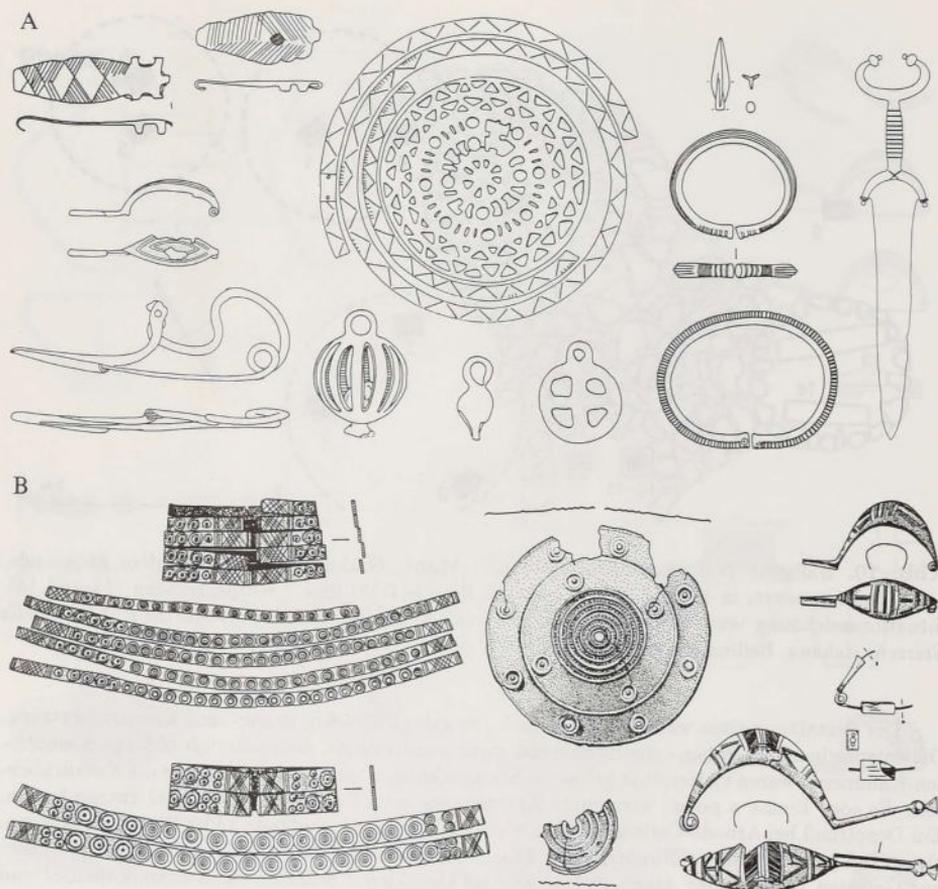


Abb. 11. Hallstatt D im Wallis: A Einzelfunde, vornehmlich aus dem Gebiet zwischen Conthey und Visp, B Doppel-Körpergrab in einem Grabhügel in St. Niklaus im Zermatter Tal (1971) mit Schmuckobjekten der Stufen Hallstatt D 1 und 2, nach C. Pugin 1984.

die 1971 in St. Niklaus im Tal von Zermatt entdeckten Ueberreste eines für die späte Hallstattzeit im Mittelland typischen Grabhügels mit Körperbestattung unterstrichen. Das Inventar dieses Frauengrabes umfasste folgende Bronzen: ein Kettchen, zwei Blecharmringe mit Buckeldecor, zwei massive Spiralarmspangen mit "Schlangenkopffenden", fünf bandförmige Armspangen, sieben bandförmige Armspangen mit Augenmusterdecor, zwei Navicella-Fibeln und zwei in Treibtechnik gefertigte und ornamentierte Scheibenfibeln. Während die ersten beiden Armringe westschweizerische Importe sein dürften, und die Armspangen mit Augenmuster-Decor autochthone Formen aufzeigen, lassen die Navicella- und Scheibenfibeln an eine Herstellung in tessinischen Werkstätten denken<sup>28</sup>. In diese Richtung weisen auch wenige Einzelfunde aus dem Goms und Binntal.

<sup>28</sup> C. PUGIN, 1984, 200f.

Eine bronzene, dreiflügelige Pfeilspitze aus Collombey kann osteuropäischen oder mittelmee-rischen Ursprungs sein; nächste Beispiele kamen in Südfrankreich und Oberitalien zutage. Eine kleine bronzene Fibel mit Anhänger aus Raron scheint aus Bologna zu stammen. Aber trotz diesen und den andern aufgezeigten Importwaren bezeugt die überwiegende Mehrzahl der Funde und der Grabhügel von St. Niklaus, dass das Wallis während der Älteren Eisenzeit zumindest unter einem starken Einfluss seitens der Hallstatt D-Kultur im westlichen Mittelland stand<sup>29</sup>.

#### Mittelland und Jura, Basler Becken und Ostschweiz (Abb. 12 - 20)

Die gegen Ende von Hallstatt C im Mittelland und Jura sowie im Basler Becken in Befunden und Funden zutage tretenden Neuerungen wie - unter Beibehaltung des Grabhügels - allmähliche Einführung der Körperbestattung, vorab bei der Frau, Vermehrung der Schmucktypen, Anlegen von immer aufwendigeren Grabanlagen, dann Ausstatten derselben mit immer auserlesenerem Trachtzubehör, vor allem bei zentralen Begräbnissen, aber auch bei weiteren Nebengräbern, endlich das Erscheinen erster wichtiger Importe und des fürstlich anmutenden Begräbnisses mit Wagen und reichen Beigaben unter entsprechend mächtigen Grabhügeln sind greifbarer Ausdruck einer sozial stark gegliederten Bevölkerung. Ähnliches ist auch in den nun einsetzenden Siedlungen zu erkennen: in Einzelhofanlagen, in Höhsiedlungen und in eigentlichen Fürstensitzen. Wohl den wichtigsten Anstoss zu dieser zivilisatorischen Revolution gaben drei gegen 600 im Mittelmeerraum sich anbahnende, nordwärts gerichtete Expansionstendenzen: die Gründung des griechischen Handelsemporiums Spina im Po-Delta, - das Uebergreifen der Etrusker über den Apennin und - der Ausbau der griechischen Kolonien an der französischen Südküste. Von diesen Zentren aus erwuchs ein vielschichtiger Handelsverkehr<sup>30</sup>, - wovon auch die Bevölkerung in unserem Studiengebiet profitierte.

Die Zeitphasen der Stufe Hallstatt D lassen sich am besten in den Grabinventaren fassen.

Die Wagenräber seien der "hierarchischen Ordnung" wegen vorangestellt. Von den im Mittelland, und zwar vorab im mittleren Teil und grossenteils im 19. Jh. entdeckten Wagenräbern sind nur relativ wenige Funde bekannt. Auf die am Ende von Hallstatt C erwähnten Wagenräber von Ins BE und Birnenstorf AG folgt zeitlich dasjenige von Grächwil mit der bekannten Hydria von rund 580/570 v. Chr.<sup>31</sup>. In die Stufe Hallstatt D 2 wird das durch goldenen Halsreif und Armband ausgestattete Grab von Allenlüften BE aufgrund der zylindrischen Nabenhaube und der Achskappe datiert<sup>32</sup>. Gleichzeitig und jünger sind die übrigen Wagenräber, diejenigen mit grossen Goldreifen, Châtonnaye FR und Payerne VD, und jene mit vergoldeten Eisenreifen, Düdingen FR und Hermrigen BE. Hierher gehört auch die Goldschüssel von Zürich-Altstetten. In diesen Gräbern liegt auffallend wenig Wagenmaterial vor - im Vergleich mit den Hallstatt C-Inventaren von Ins und Birnenstorf. Dies bestätigt die auch anderweitig gemachte Beobachtung, dass der Wagen oft bloss durch Bestandteile angedeutet wurde - als *pars pro toto*<sup>33</sup>, durch Räder oder Radteile wie z.B. eine Achskappe aus dem durch ein Hochhalsgefäss, eine lange Lanzen spitze, einen Eisenring u.a. auffallenden Grab 3 im Grabhügel I auf dem Hohbühl bei Wohlen AG oder vielleicht nur durch Pferdezaumzeugteile, wie sie vorliegen aus Gurzelen und Jegenstorf BE sowie aus Dörflingen und Hemishofen SH.

<sup>29</sup> A. GALLAY, 1986, 114.

<sup>30</sup> C.F.C. HAWKES, M.A. SMITH, 1957.

<sup>31</sup> H. JUCKER, 1966, *pass.*, bes. 119.

<sup>32</sup> C.F.E. PARE, 1987, 204.

<sup>33</sup> C.F.E. PARE, 1987, 192.

Die einfacheren Gräber, ebenfalls wie die Wagengräber während der ganzen Hallstatt D-Stufe unter Hügeln, lassen sich in erster Linie aufgrund der Fibelformen zeitlich und anhand weiterer, regionaler Trachtobjekte räumlich einordnen.

Die Gräber der Stufe Hallstatt D1 zeigen weitgehend das Gehabe der Bestattungen am Ende von Hallstatt C resp. in der sog. Phase Hallstatt C 2. Danach gab es auch damals noch sehr viele Brand- neben den zahlreichen Körper- bzw. Frauengräbern. Deren Leitformen sind Bogen- und Kahnfibeln. Daneben finden sich Schlangenfibeln. Ebenfalls frühe Schmuckstücke waren die sog. Tonnenarmbänder mit reichem ziselierten und gravierten Dekor und verwandte schmalere Bronzeblech-Armspangen und -Ohringe. Sehr beliebt muss auch ein Kopfputz aus mehreren kleinen Nadeln gewesen sein. Während solcher Schmuck im östlichen Mittelland aus verschiedenen Orten vorliegt, waren im westlichen in Weiterentwicklung der Hallstatt C-Radanhänger als regionale Sonderformen grosse durchbrochene Zierscheiben mit mehreren konzentrischen Ringen und

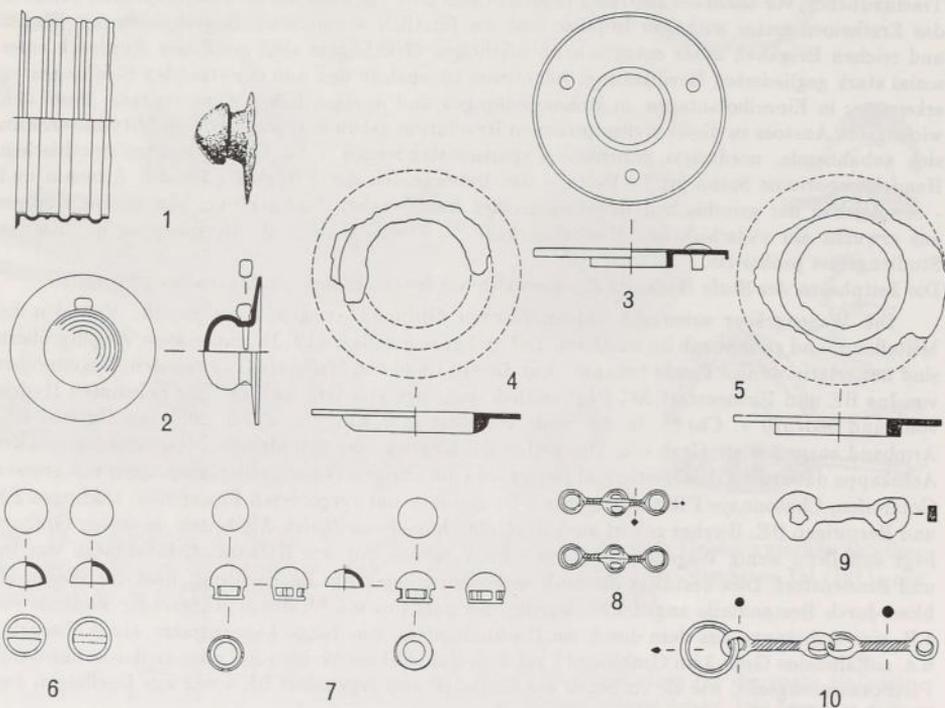


Abb. 12. Hallstatt D. Westliches und östliches Mittelland: Wagengräber. Wagenbestandteile und Pferdezaumzeug: 1 Radnabenhaube und Achskappe von Allenlüften BE, 2 Achskappe von Wohlen AG, Radnabenbüchsen: 3 Rances VD, 4 Châtonnaye FR, 5 Urtenen BE. - Pferdezaumzeug: Ringfussknöpfe: 6 Jegenstorf BE, 7 Hemishofen SH, - Trensenreste: 8 Gurzelen BE, 9 und 10 Dörflingen SH.

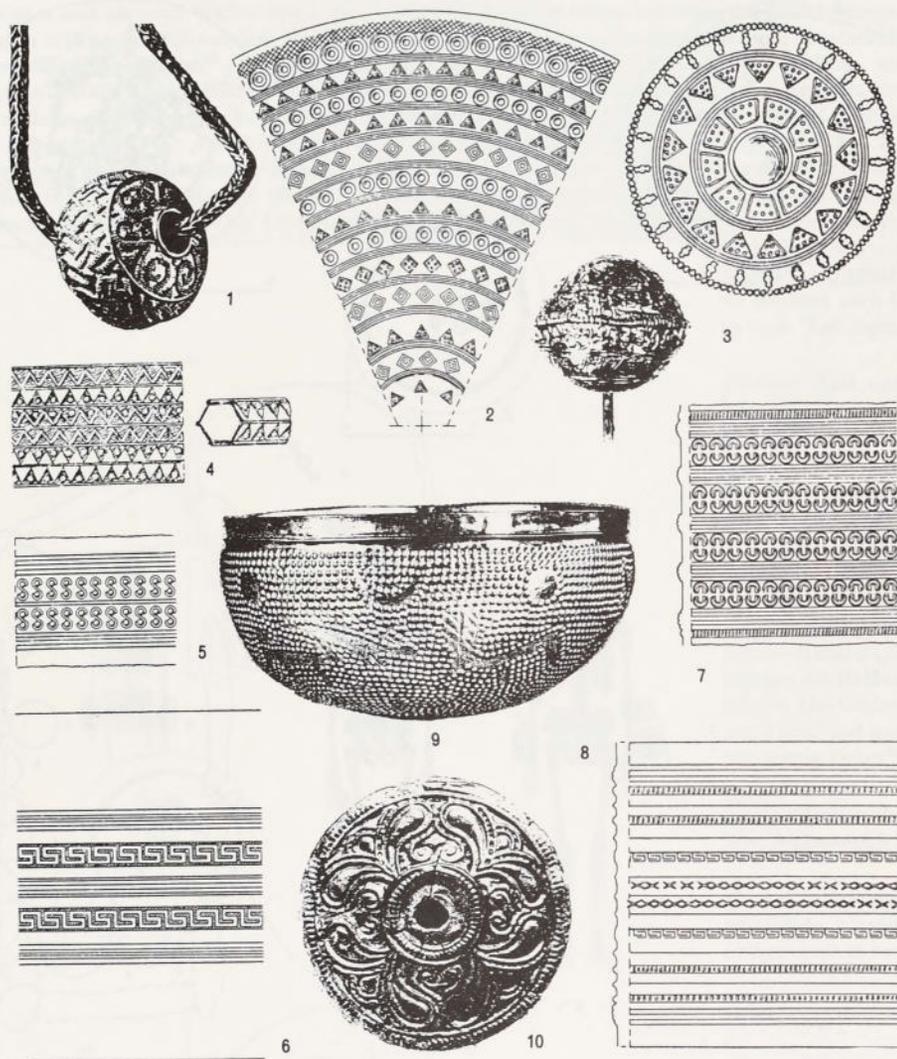


Abb. 13. Hallstatt D. Westliches und östliches Mittelland: Wagenräber-Goldfunde: 1 Ins BE(Hügel VI), 2 Ins BE(Hügel VIII), 3 Urtenen BE, 4 Lentigny FR, 5 Chätonnaye FR, 6 Payerne VD, 7 und 8 Allenlüften BE, 9 Zürich-Altstetten ZH, 10 Uetliberg, G. Uitikon ZH. Zeichnungen nach W. Kimmig 1953, Photos: 1 und 3 Bern.Hist.Museum, Bern; 9 und 10 Schweiz. Landesmuseum Zürich.

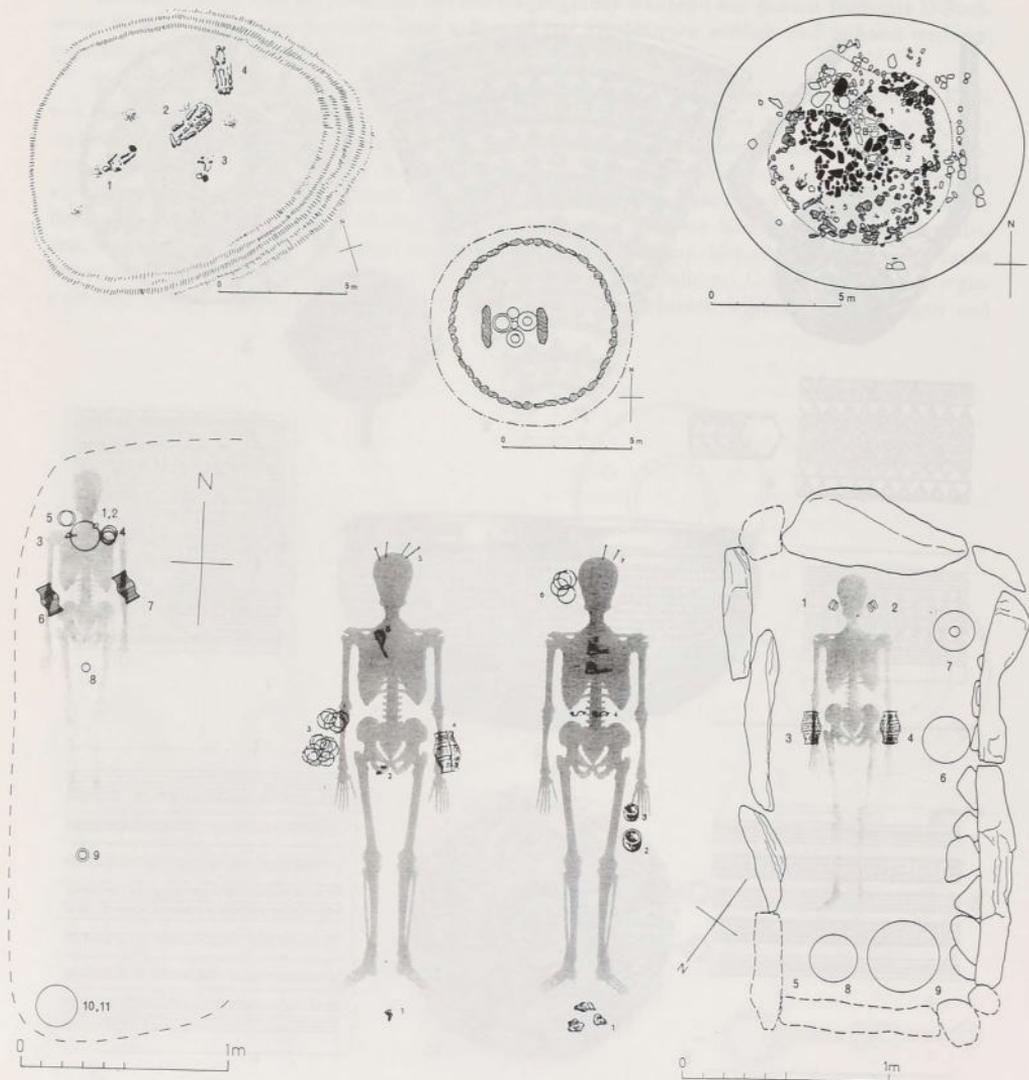


Abb. 14. Hallstatt C und D. Westliches und östliches Mittelland : Grabhügel und Gräber: 1 Hallstatt C-Hügel mit Einzelbrandbestattung Unterlunkhofen AG, 2 Hallstatt C/D-Hügel mit Körperbestattungen "La Baraque", G. Cressier NE, 3 Hallstatt D-Grabhügel im Fornholz, G. Seon AG. - Hallstatt D-Frauengräber: 4 Kloten ZH (Hügel III, Grab 5) mit Brandgrab in Urne (Nr. 4), 5 Lenzburg AG mit Brandgrab in Urne (Nr. 10,11), 6 und 7 Hemishofen SH (6 Hügel I, 7 Hügel XI). - 1 nach J. Heierli 1905/06, 2 nach S. Perret 1950, 3 nach H. Reinert und R. Bosch 1933, 6 und 7 nach W.U. Guyan 1951.

aufwendige Rasselgehänge in Mode<sup>34</sup>. In Männergräbern endlich erscheinen wie in Hallstatt C Messer und als neue Waffen Dolch und Lanze. Im Zusammenhang mit dem erwähnten Schmuck lagen in Hügeln 1962 auf dem Homberg bei Kloten ZH späteste bemalte Teller und Randschalen sowie Kegelhalbsgefässe<sup>35</sup>, 1981 aber auf Gibel bei Bonstetten ZH getriebene Gürtelbleche, zwei Alpenkristalle sowie - offenbar aus Norden und Süden importierte - Hagenauer Glasperlen bzw. bronzene, rundbodige Becken und auch Rippenzisten<sup>36</sup>. Ebenfalls in Bonstetten war im Grabhügel I das zentrale Grab mit Schlangenfibel und bemaltem Kegelhalbsgefäss in einer rund 3 x 2 m grossen Eichenholzkammer beigesetzt, während die darum herum Bestatteten auf Eichenbrettern (oder evtl. in entsprechenden Särgen?) ruhten. Endlich waren in Bonstetten in mehreren Gräbern, besonders deutlich aber im Grabhügel I im Zentralgrab und im Körpergrab 9 je eine Körper- und Brandbestattung zu beobachten, wie sie ähnlich auch z.B. im Steinplattengrab 5 im Tumulus III von Kloten ZH und im Grabhügel im Lindwald bei Lenzburg AG vorlagen<sup>37</sup>. Angesichts des Umstandes, dass derartige gleichzeitige Brandgräber nicht nur bei Frauen-, sondern auch bei Männer-Körpergräbern sich finden<sup>38</sup>, dürfte es sich bei den Verbrannten eher um "Leibeigene" denn um Gattinnen oder Gatten gehandelt haben<sup>39</sup>.

Die Gräber der Stufe Hallstatt D 2 scheinen fast ausnahmslos in grösserer Zahl unter ansehnlichen Steinkernen und in umfänglichen (Sippen-) Grabhügeln angelegt worden zu sein, wie z.B. die Hügel auf La Baraque bei Cressier NE<sup>40</sup> und auf Fornholz bei Seon AG<sup>41</sup> zeigen. Es gab aber noch grössere Tumuli, so u.a. Hügel I auf Hohbüel bei Wohlen AG mit 13 sowie diejenigen im Tegertli bei Schupfart AG mit 15 und im Wieslistein bei Wangen ZH mit gar 18 Bestattungen.

Der Schmuck ist besonders variantenreich: so gab es u. a. recht komplizierte Schlangen-, dann Drago- oder Hörnchen- und mancherlei Paukenfibeln, auch Kopfputznadeln mit grossen, gedrehten Bernsteinkugeln, so von Murzelen BE im westlichen und von Trüllikon im östlichen Mittelland, sowie zahlreiche Arten von Hals-, Ohr-, Arm- und Fussringen aus Hohlbronze oder aus dünnerem oder dickerem Bronzedraht. Zu den vornehmsten Trachtutensilien zählten zweifellos die schon in Hallstatt D 1 in Mode gekommenen Gürtelbleche. Wie die Ziseleure und Graveure in Hallstatt D 1 einander in der Verzierung der Tonnenarmbänder zu überbieten suchten, so bezeugen die Hallstatt D 2-Gürtelbleche eine hohe kunsthandwerkliche Meisterschaft auch in der Toreutik. Gürtelbleche wurden von Männern und Frauen getragen, von jenen eher schmalere, von diesen breite und meist reich verzierte. Schmalere Bleche waren vielfach gegossen und ohne oder mit nur wenig Dekor<sup>42</sup>.

Männergräber zeichnen sich nun besonders durch Waffenbeigaben aus - durch eine Lanze oder einen Dolch. Diese Waffe muss zudem ein besonderes Statussymbol gewesen sein, stammen doch drei aus Wagengräbern der Westschweiz (Châtonnaye FR, Rances VD, Ins und Jegenstorf BE), und acht weitere auffallenderweise ebenfalls aus dem westlichen Mittelland<sup>43</sup>.

Bronzegeschirr-Beigaben wurden in der Hallstatt D 2-Stufe ebenfalls zahl- und variantenreicher. Sie dürften Begräbnisse von reicheren Bauern, z.T. gar von Grossgrundbesitzern anzeigen. An erster Stelle stehen die rundbodigen Becken, dann folgen Situlen und auch Rippenzisten sowie

<sup>34</sup> W. DRACK, 1974, 20f.; G. LÜSCHER, 1983, 63ff.; B. SCHMID-SIKIMIC, 1985, 416ff.

<sup>35</sup> W. DRACK, 1980, 116ff.

<sup>36</sup> W. DRACK, 1985, 150 ff.

<sup>37</sup> W. DRACK, 1949/50, 232ff.

<sup>38</sup> Vgl. u.a. K. SPINDLER, 1972, Grab 38, ders. 1973, Gräber 56, 67, 72, 75, ders. 1976, Gräber 93, 100, 106, 113 und 114; sowie auch L. PAULI, 1978, 54f. und meine diesbezüglichen Bemerkungen in: 1980, 128 und 1985, 172, Anm. 11.

<sup>39</sup> J. MARINGER, 1944, 30ff.

<sup>40</sup> W. DRACK, 1964, 23f.

<sup>41</sup> H. REINERTH UND R. BOSCH, 1933, 103ff.

<sup>42</sup> W. DRACK, 1968/69, 13ff.

<sup>43</sup> W. DRACK, 1972/1973, 119ff.

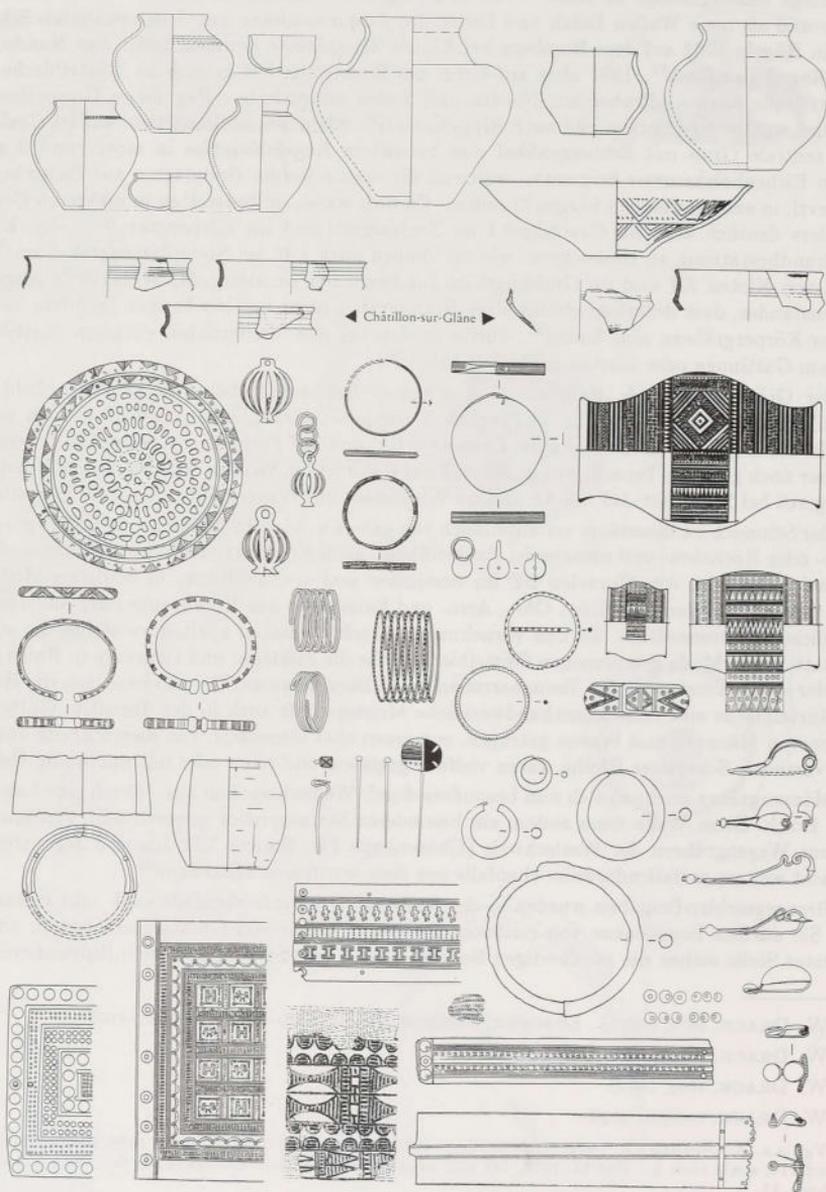


Abb. 15a. Hallstatt D. Westliches Mittelland und Jura: Keramik und Schmuck. Die Fibeln Hallstatt D1 - 3 von oben nach unten. Grosse Zierscheibe: Subingen SO (Hügel VI), grosses Tonnenarmband: Grossaffoltern BE.

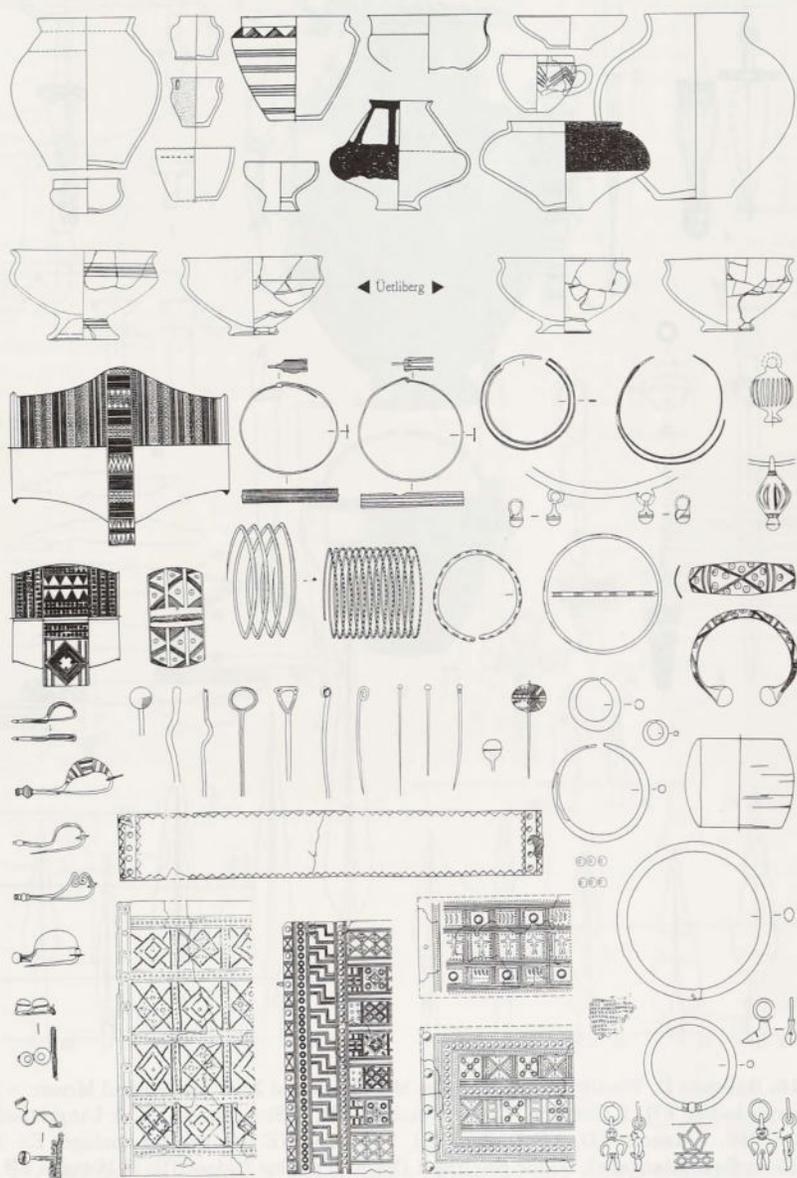


Abb. 15b. Hallstatt D. Oestliches Mittelland und Jura: Keramik und Schmuck. Die Fibeln Hallstatt D1 - 3 von oben nach unten. Silberring mit palmettenverzierter Goldmuffe sowie Schuh- und figürliche Anhänger: Unterlunkhofen AG (Hügel 62), grosses Tonnenarmband: Obfelden ZH.

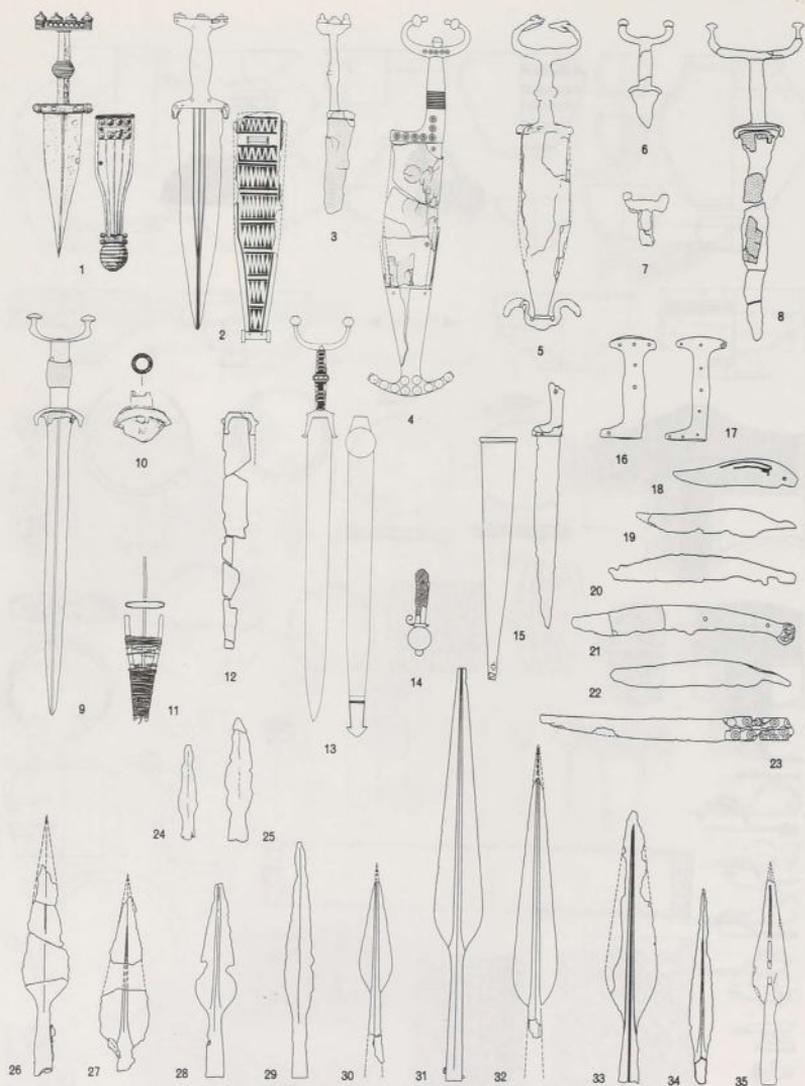


Abb. 16. Hallstatt D. Westliches und östliches Mittelland und Jura: Waffen und Messer. - Dolche: 1 Estavayer-le-Lac FR, 2 Cudrefin VD, 3 Wetzikon ZH, 4 Sion/Sitten VS, 5 Langenthal BE, 6 Jegenstorf BE, 7 Rances VD, 8 Schupfart AG, 9 Concise NE (ein zweites analoges Ex. aus NE ohne nähere Fundortangabe), 10 Ins BE (Hügel IV), 11 Port bei Nidau BE, 12 Wangen ZH, 13 Ins BE (Hügel VI), 14 Châtonnaye FR, 15 Wangen ZH, 16 Murzelen BE, 17 Orpund BE. - Messer: 18 und 20 Unterlunkhofen AG, 19 Neunforn TG, 21 Zürich-Höngg, 22 Eschenbach SG, 23 Zürich (Burghölzli). - Lanzenspitzen: 24 und 25 Bülach ZH, 26 und 27 Bärswil BE, 28 und 29 Büron LU, 30 Wohlen AG (Hohbüel: Hügel I, Grab I/12), 31 Wohlen AG (wie 30, Grab I/3), 32 Dietikon ZH, 33 Zürich (Burghölzli), 34 Wangen ZH, 35 Grüningen ZH (Hügel IV).

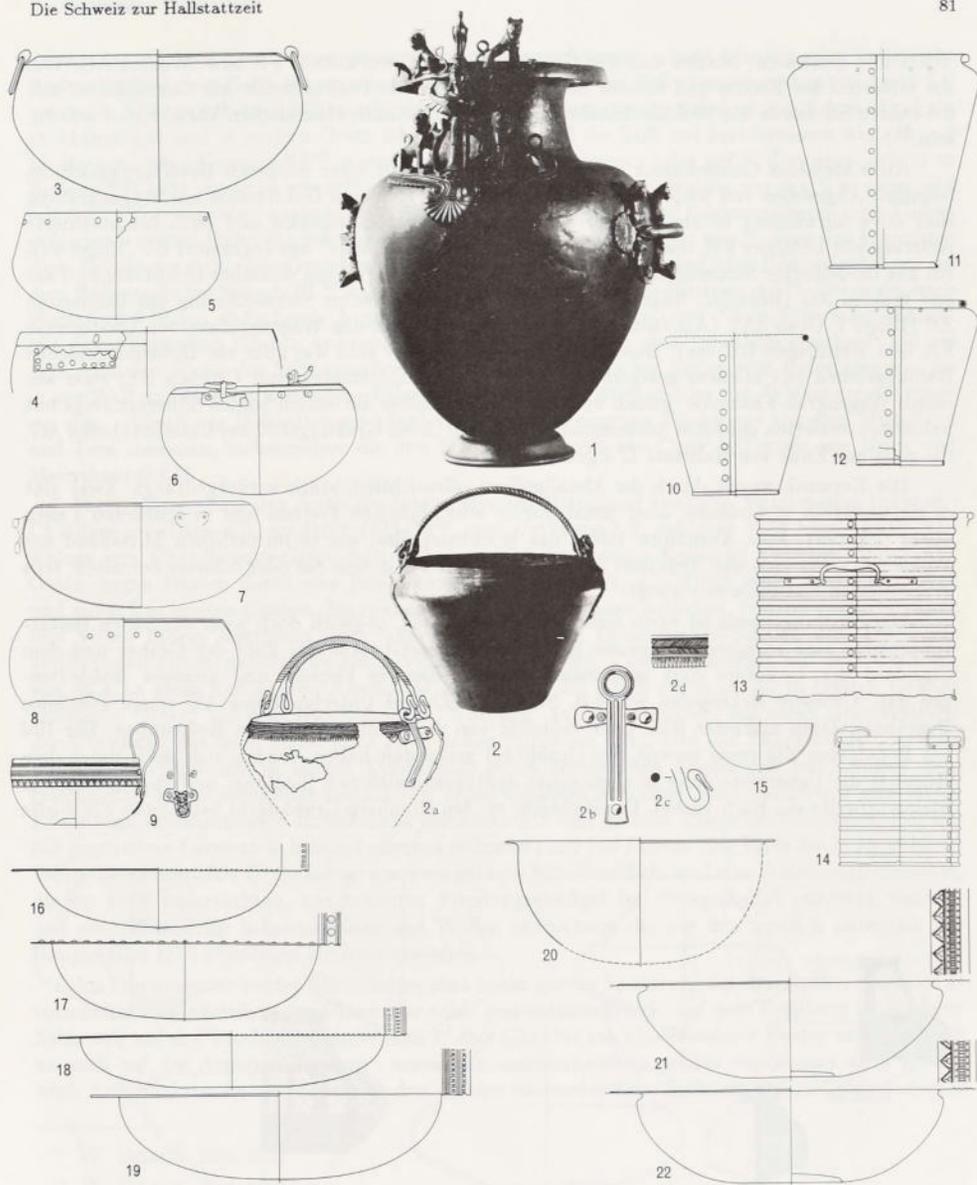


Abb. 17. Hallstatt D. Westliches und östliches Mittelland und Jura: Bronzegefäße. 1 Hydria von Grächwil BE, 2 Becken mit Kreuzattaschenhenkel von Richigen BE. - Rundbodige Becken: 3 Coffrane NE, 4 Kallnach BE, 5 Wohlen AG, 6 Zollikon ZH, 7 Bonstetten ZH, 8 Pfäffikon ZH. - 9 Tasse von Coffrane NE. - Situlen: 10 und 11 Wohlen AG, 12 Russikon ZH. - Rippenzisten: 13 Urtenen BE, 14 Bonstetten ZH. - Schalen und Teller: 15 Aumont FR, 16 - 19 Corminboeuf FR, 20 Birnenstorf AG, 21 und 22 Wohlen AG.

Teller und Schüsseln, letztere aus den Grabhügeln von Corminboeuf FR bzw. Wohlen AG. Wie der Grossteil der Becken und Situlen müssen auch die neun Perlandteller aus Corminboeuf und die beiden Schüsseln aus Wohlen einheimische Erzeugnisse nach etruskischen Vorbildern des 7. Jh. sein.<sup>44</sup>

Auch kleinerer Goldschmuck war offenbar im Haushalt einer reicheren Bevölkerungsschicht bekannt. Abgesehen von schon erwähnten und anderen kleineren Goldfunden aus Wagengräbern sind etwa anzuführen in erster Linie der im Querschnitt oktagonale und reich ornamentierte Armring von Lentigny FR, das schleifendekorierte "Kugelgehänge" aus Jegenstorf BE (Hügel VI), ein gut modellierter Stöpselohrring aus Murzelen BE (Hügel V), ein einfaches Hohl-Ohring-Paar aus Wohlen AG (Hohbüel, Hügel I, Grab II/3) und ein einfacher Stöpselohrring aus Bonstetten ZH (Hügel I, Grab 8A). (Ähnliche Ohringe liegen auch aus den Wagengräbern von Châtonnaye FR und Hermrigen BE vor). Besonderer Erwähnung wert sind die über ein Dutzend goldenen Halbkügelchen mit reichem getriebenen Dekor von Kopfputznadeln von Urtenen BE, zwar aus einem Wagengrab-Ensemble, jedoch weitherum Unica, sowie die beiden hohlen Silberarmringe mit palmettenverzieren goldenen Schliessmuffen aus dem Gross-Grabhügel 62 bei Unterlunkhofen AG, die ganz ans Ende von Hallstatt D 3 gehören.

Die Keramik wurde durch die Metallgefässe offensichtlich stark zurückgedrängt. Zwar gibt es sie weiterhin in Gräbern, aber meist nur in sehr einfachen Formen und in seltensten Fällen etwas dekoriert. Eine Ausnahme bildet das Hochhalsgefäss, wie es im östlichen Mittelland aus Wohlen AG, Wangen und Trüllikon ZH und Neunforn TG in teils rot oder schwarz bemalten, teils graphitierten Exemplaren vorliegt.

Das Siedlungswesen ist noch recht wenig erschlossen, obgleich doch jeder der vielen Bestattungsplätze eine entsprechend grosse Siedlung voraussetzt. Aus der Zahl der Gräber und dem Standard der Inventare darf geschlossen werden, dass es kleinere und grössere Hof-siedlungen gab. Grössere Nekropolen wie z.B. Subingen SO und Unterlunkhofen AG waren zweifellos Begräbnisstätten mehrerer Höfe oder vielleicht von dorffähnlich gebildeten Hofgruppen. Der Hof bei Bonstetten ZH muss unweit der Grabhügel gestanden haben, fanden sich doch unter dem Hügel II die Ueberreste einer abgegangenen spätbronzezeitlichen Siedlung, und zudem fliesst in Steinwurfweite ein Bach vorbei. Die Hofstätte zu den Homberg-Grabhügeln bei Kloten ZH dürfte

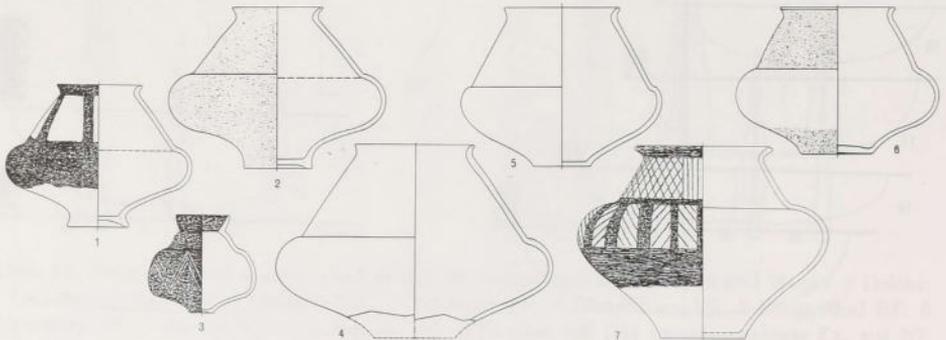


Abb. 18. Hallstatt D 2. Ostliches Mittelland: Hochhalsgefässe. 1 und 2 Wohlen AG (Hohbüel, Hügel I, Gräber I/3 und II/4), 3 - 5 Wangen ZH (Gräber 7, 9 a und 15), 6 Trüllikon ZH, 7 Neunforn TG.

<sup>44</sup> W. DEHN, 1965, 126ff.

unweit des "Golden Tors", eines grossen Grundwasseraufstosses, erbaut gewesen sein. Zeitgleiche Reste ebenfalls eines Hofes kamen einen Steinwurf vom Ufer des Hallwilersees entfernt in Aesch LU zutage<sup>45</sup>. Aber es gab auch höher gelegene Höfe, wie entsprechende Ueberreste auf dem Schafrain ob Muhen AG und an andern Orten lehren<sup>46</sup>. Diese und die Höfe auf Juraterrassen wie z.B. auf La Baraque über Cressier NE<sup>47</sup> waren auf Quellen angewiesen - oder auf Sodbrunnen, wie er in Belfaux FR 1984 entdeckt wurde<sup>48</sup>. Das Wohnhaus des Hofes bei Muhen war 4 x 6 m gross und mit einer "Vorratsgrube" ausgestattet. Wo analoge Siedlungsreste auf Felsvorsprüngen oder Flühen gefunden wurden, dürfte das Schutzbedürfnis ausschlaggebend gewesen sein<sup>49</sup>. Dass das Einrichten eines Refugiums nicht ohne Grund erfolgte, bezeugen vor allem die befestigten Höhensiedlungen auf dem Burgenrain bei Sissach BL<sup>50</sup> und auf dem Wittnauerhorn über Wittnau AG<sup>51</sup>. Die ovale, nach Westen und Süden abdachende Kuppe des Burgenrains war von einer "Holz-Erde-Stein-Mauer" mit davor liegendem Graben umzogen und gegen Süden durch eine Toranlage gesichert. Die auf dem schmalen Sporn des Wittnauerhorns befindliche Siedlung lag hinter zwei Befestigungen, die je aus Wall und Graben bestanden. Diese Höhensiedlungen dürften eine Art "Volksburgen" gewesen sein. - Vorab aus Hofsiedlungen könnten die wenigen eisernen Werkzeuge aus dem Mittelland und Jura stammen, insbesondere die drei Schaftlappenbeile aus Cugy VD sowie aus Horw und Meierskappel LU.

Fürstensitze : Seit den Siebziger Jahren sind im Mittelland zwei sog. Fürstensitze bekannt : Châtillon-sur-Glâne FR, entdeckt 1973/74<sup>52</sup>, und Üetliberg ZH, entdeckt 1974 bzw. 1980<sup>53</sup>. Die Anlage von Châtillon-sur-Glâne liegt auf einer 10,8 ha grossen Halbinsel zwischen Sarine und Glâne, gegen Westen durch eine Befestigungsanlage gesichert, d.h. durch einen 8 m hohen Wall und einen 9 m breiten Graben. Im reichen Fundgut fallen ausser attischer, anderer Importkeramik und vielen Fibeln besonders auch einheimische geriefte Drehscheiben-Schalen auf. Die heute vorliegenden Funde datieren zwischen 550 und 450 v. Chr. - Der Fürstensitz auf dem Üetliberg war 46,4 ha gross und in drei Abschnitte gegliedert : die durch einen ca. 30 m breiten Graben gesicherte "Burg" auf dem Uto-Kulm, die "Vorbürg" auf der Aegerten, auf deren Nordwestrand der Hauptwall mit noch heute über 10 m hoher Stirnfront sitzt, und das "Vorgelände", welches durch einen rund 900 m langen Doppelwall gegen Nordwesten abgeriegelt war. Ausser dem griechischen Kolonettenkrater-Henkel von 1840, kleinsten attischen Schalenscherben und vielen Fibeln sind erwähnenswert einheimische geschmauchte und geriefte Drehscheibenschalen. Der um 550 gegründete Fürstensitz bestand offenbar während rund 150 Jahren. Ans Ende des 5. Jh. gehören Verlustobjekte antiker Grabräuber, u.a. zwei goldene Scheibenfibeln und eine Stäbchengliederkette, die im 1979 untersuchten, ausgeraubten Fürstengrabhügel im "Vorgelände" entdeckt wurden, und um 400 sind die Schmuckstücke und Waffen anzusetzen, die aus den westlich unterhalb des Hauptwalles 1874 zerstörten Gräbern stammen.

Im Fundinventar beider Fürstensitze sind je ein ganzes Spektrum der drei Stufen Hallstatt D vorhanden - auf Châtillon-sur-Glâne sehr zahl- und variantenreich, auf dem Üetliberg in minderer Zahl, weil auf der Uto-Kulm-Kuppe vom 1. Jh.v.Chr. bis ins 13. Jh. immer wieder und von 1840 an auch auf der Aegerten-Terrasse - sozusagen ununterbrochen gebaut wurde und noch gebaut wird. Aufgrund der Funde lassen sich drei Phasen unterscheiden : Hallstatt D 1 mit einheimischer

<sup>45</sup> W. DRACK, 1950, 133ff.

<sup>46</sup> W. DRACK, 1951, 163ff.

<sup>47</sup> S. PERRET, 1950, 107ff.

<sup>48</sup> H. SCHWAB, 1984, 38.

<sup>49</sup> W. DRACK, 1947, 99ff.

<sup>50</sup> M. FREY, J. HORAND, F. PÜMPIN, 1933/35.

<sup>51</sup> G. BERSU, 1945, 82ff.; vgl. A. TANNER, 1974, 140ff.

<sup>52</sup> H. SCHWAB, 1983, 405ff.

<sup>53</sup> W. DRACK, 1986, 109ff.

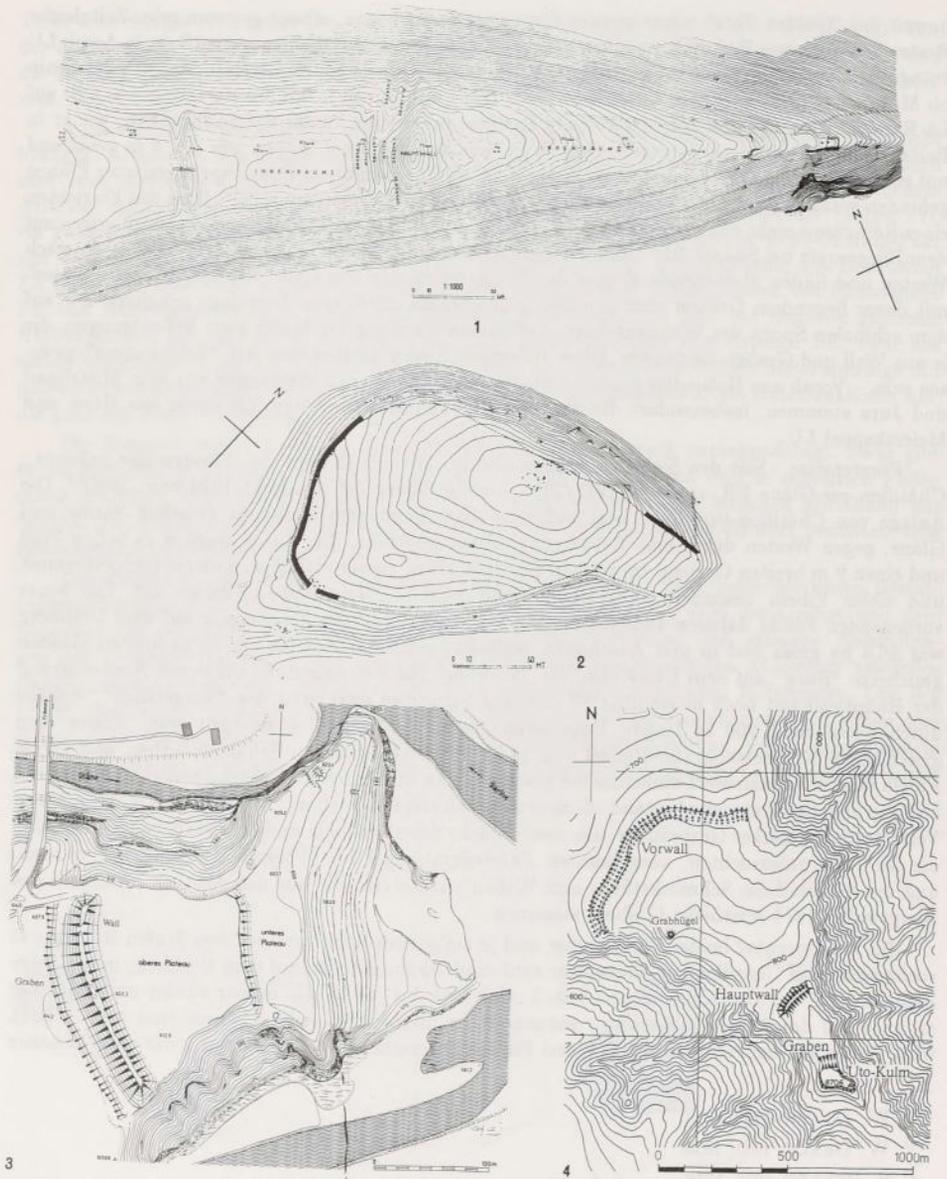


Abb. 19. Hallstatt D. Westliches und östliches Mittelland und Jura: Höhensiedlungen: 1 Wittnauer Horn AG, 2 Burgenrain bei Sissach BL. – Fürstensitze: 3 Châtillon-sur-Glâne FR, 4 Üetliberg ZH. 1 nach G. Bersu 1945, 2 nach M. Frey u.a. 1933/35, 3 nach arch.-topogr. Plan von R. Glutz unter Weglassung der modernen Strassen und Wege, 4 aufgrund eines Planauszuges von R. Glutz und P. Albertin, umgezeichnet vom Autor.

Keramik und Metallware (Bogen-, Kahn- und Schlangenfibeln), Hallstatt D 2 mit griechischem und anderem mediterranen Import sowie Hallstatt D 3/La Tène A, gekennzeichnet mit einheimischer geschmauchter Drehscheibenkeramik und reichem Schmuck, besonders Doppelpauken-, Fusszier- und Certosafibeln - für den Üetliberg noch zu ergänzen durch die erwähnten Objekte des Fürstengrabhügels und der 1874 zerstörten Gräber.

Der geographisch nächstgelegene frühkeltische Fürstensitz mit analogem Fundgut wurde 1969-1971 auf dem 25 km nordwestlich von Basel im südlichsten Elsass gelegenen Britzgyberg bei Illfurth entdeckt<sup>54</sup>.

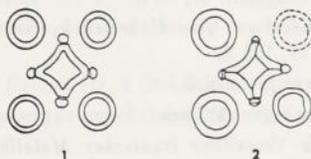


Abb. 20. Hallstatt D 3. Oestliches Mittelland: Fünfteilige Gürtelgarnituren aus Bronze: 1 Unterlunkhofen AG (Hügel 62), 2 Trüllikon ZH (Hügel III).

Das Inventar der Stufe Hallstatt D 3 unterscheidet sich von jenen der Hallstatt D 1 und 2-Horizonte vor allem durch Raffinement und Verfeinerung im Detail sowie durch Erweiterung der Typen. Die in den Importen und im immer üppigeren Goldschmuck besonders während Hallstatt D 2 zum Ausdruck kommende rasche Bereicherung von "Fürsten" und vieler "Grossgrundbesitzer" ermöglichte den Handwerkern und Kunsthandwerkern ein immer intensiveres Schaffen. So entstanden immer zierlichere, "rokokohaft" anmutende Fibelformen mit immer raffinierteren "Armbrustkonstruktionen": kleine Pauken- und Doppelpauken- sowie Fusszierfibeln aller Art, dann Ohr-, Hals-, Arm- und Fuss-Hohlbronzeringe, z.T. mit Muffenverschluss - die schönsten zwei aus Silber mit lotospalmettendekorierter Goldmuffe aus Unterlunkhofen AG, Körbchenanhänger - so von Aubonne VD sowie von Kaisten und Wohlen AG, anthropomorphe und Schuh-Anhängerchen von Unterlunkhofen, fünfteilige Zierensembles auf Ledergürteln wie von Unterlunkhofen und Trüllikon ZH, neuartige Gürtelhaken mit breiten Zierblechen, die sich, wie die Beispiele von Bofflens, Joux-tens und Rances VD belegen, in der folgenden Stufe Latène A zu reich verzierten Schmuckobjekten ausformten<sup>55</sup>. Hand in Hand mit diesem Schmuck entwickelte sich auch die Leinen-, besonders aber die Wollweberei für die verschiedenen Kleidungsstücke - in erster Linie doch wohl für die reiche Oberschicht, deren Frauen Gewänder aus immer feineren und differenzierteren Geweben trugen, z.T. sogar mit Seide bestickte<sup>56</sup>. Die Seide könnte über iranisch-pontische Beziehungen vermittelt worden sein - mitsamt Edelmetallware. Deren Ornamentik jedenfalls scheint hiesige Goldschmiede zu neuen, den Latènestil eröffnenden Motiven angeregt zu haben, wie sie in den derzeit frühesten bekannten Beispielen dieser Art, in den Palmetten-Vierpässen einerseits auf der grösseren der beiden Goldscheibenfibeln vom Üetliberg und andererseits auf dem Goldlöffelchen aus dem Kleinaspergle-Grabhügel bei Ludwigsburg (Baden-Württemberg) vorliegen<sup>57</sup>.

<sup>54</sup> R. SCHWEITZER, 1981.

<sup>55</sup> W. DRACK, 1966/67, 60f.; ders. 1970, 87; ders. 1974, 30f.; zu den Gürtelhaken vgl. auch G. KAENEL, 1988, 27ff.

<sup>56</sup> H.-J. HUNDT, 1962, 199ff.; ders. 1969, 59ff.

<sup>57</sup> Vgl. F. FISCHER, 1981, 191ff.

## Literatur

- BAUER I., 1988, *Das Verzierungsprinzip der Alb-Salem-Keramik*, *Jahrb.d.Schweiz.Ges.f.Ur-u.Frühgeschichte* 71, 107ff.
- BERSU G., 1945, *Das Wittnauer Horn*, Basel.
- BIEL G., 1981, *Tracht und Bewaffnung*, in K. BITTEL, 1981, 1, 138 ff.
- BITTEL K., (Hg.) 1981, *Die Kelten in Baden-Württemberg*, Stuttgart.
- CONRADIN E., 1978, *Das späthallstädtische Urnengräberfeld Tamins-Unterm Dorf in Graubünden*, *Jahrb.d.Schweiz.Ges.f.Ur-u.Frühgesch.* 61, 66 ff.
- DEHN W., 1965, *Die Bronzeschüssel aus dem Hohmichele, Grab VI, und ihr Verwandtenkreis*, *Fundber.aus Schwaben*, N.F.17, 126 ff.
- DONATI P., 1979, *Ticino 2500 anni fa*, Zürich.
- DRACK W. : siehe am Schluss des Verzeichnisses.
- FISCHER F., 1983, *Thrakien als Vermittler iranischer Metallkunst an die frühen Kelten*, in *Beitr.z.Altertumskde. Kleinasien, Festschr.K.Bittel*, Mainz, 191 ff.
- FREI B., 1954/55, *Zur Datierung der Melauner Keramik*, *Zeitschr.f.Schweiz.Archäologie und Kunstgesch.* Bd. 15, 129 ff.
- DERS. 1958/59, *Die Ausgrabungen auf der Mottata bei Ramosch im Unterengadin 1956-1958*, *Jahrb.d.Schweiz.Ges.f.Urgesch.*, 47, 34 ff.
- FREY M., HORAND J., PÜMPIN F., 1933/35, *Die ersten Grabungen auf der Höhensiedlung Burgenrain bei Sissach 1933/35*, X. Tätigkeitsber. Natf. Ges. Baselland.
- FREY O.-H., 1962, *Der Beginn der Situlenkunst im Ost-Alpenraum*, *Germania* 40, 56 ff.
- DERS., 1963, *Zu den "rhodischen" Bronzekannen aus Hallstattgräbern*. Marburger Winckelmann-Programm 1962, 18 ff.
- DERS., 1980, *Der Westhallstattkreis im 6. Jahrhundert v. Chr.*, in *Die Hallstatt-Kultur/Frühform europäischer Einheit. Int. Ausstellung des Landes Oberösterreich*, Steyr, 80 ff.
- GALLAY A., 1986, *Die Bronzezeit; Die Eisenzeit*, in *Das Wallis vor der Geschichte (Ausstellungskatalog)*, Sitten 93 ff. bzw. 112 ff.
- GUYAN W.U., 1951, *Das Grabhügelfeld im Sankert bei Hemishofen*, Basel.
- HAWKES C.F.C., SMITH M.A., 1957, *On some buckets and cauldrons of the bronze and early iron ages*. *The Antiquaries Journal*, vol. 37, Oxford, 131 ff.
- HEIERLI J., 1905/1906, *Die Grabhügel von Unter-Lunkhofen*, Kt. Aargau, Anz. f. Schweiz. Altertumskunde VII, 5 ff., 74 ff., 177 ff., VIII, 1 ff.
- HUNDT H.-J., 1962, *Die Textilreste aus dem Hohmichele*, in G. RIEK, *Der Hohmichele, ein Fürstengrabhügel der späten Hallstattzeit bei der Heuneburg*, *Röm.-German. Forschungen* 26, 199 ff.
- DERS., 1969, *Ueber vorgeschichtliche Seidenfunde*. *Jahrb. d. Röm.-German. Zentralmuseums Mainz*, 16, 59 ff.
- JUCKER H., 1955, *Kunst und Leben der Etrusker*, Katalog, Kunsthaus Zürich.
- DERS., 1966, *Bronzehenkel und Bronzehydria von Pesaro*, *Studia Oliveriana*, Pesaro.
- KAENEL G., 1988, *Der Beginn der Latènezeit in der Westschweiz*, *Kleine Schriften a. d. Vorgesch. Seminar Marburg*, H. 23, 27 ff.
- KIMMIG W., 1953, *Ein Fürstengrab der späten Hallstattzeit von Kappel am Rhein*, *Jahrb. d. Röm.-Germ. Zentralmuseums Mainz*, 1., 179 ff.
- DERS., 1964, *Bronzesitulen aus dem Rheinischen Gebirge, Hunsrück-Eifel-Westerwald*. 43.-44. Ber. d. Röm.-Germ. Kommission 1962-1963, Berlin, 31 ff.
- KOSSACK G., 1954, *Pferdegeschirr aus Gräbern der älteren Hallstattzeit Bayerns*, *Jahrb.d.Röm.-Germ. Zentralmuseums Mainz*, 1, 111 ff.

- LÜSCHER G., 1983, *Die hallstattzeitlichen Grabfunde aus dem Kanton Solothurn*, Archäologie d.Kt.Solothurn 3, 35 ff.
- MARINGER J., 1944, *Menschenopfer im Bestattungsbrauch Alteuropas*, Freiburg (Schweiz).
- MENGHIN O., 1970, *Die Räter in Tirol*, Jahrb.d.Schweiz. Ges. f. Ur-u. Frühgesch. 55, 141 ff.
- V.MERHART G., 1952, *Studien über einige Gattungen von Bronzegefässen*. Festschr. d. Röm.-Germ. Zentralmuseums in Mainz..., Bd. II, Mainz, 1 ff.
- PARE C.F.E., 1987, *Der Zeremonialwagen der Hallstattzeit : Untersuchungen zu Konstruktion, Typologie und Kulturbeziehungen*, in *Vierrädrige Wagen der Hallstattzeit, Untersuchungen zu Geschichte und Technik*, Mainz, 189 ff.
- PAULI L., 1971, *Studien zur Golasecca-Kultur*. Mitt.d.Deutschen Archäolog. Inst. Röm.Abt. 19. Erg.-Heft.
- DESS., 1978, *Der Dürrnberg bei Hallein III*, 2 Teil-Bde., München.
- PERRET S., 1950, *Un site archéologique neuchâtelois "La Baraque"*, in *Mélanges ... Louis Bosset*, Lausanne 1950, 107 ff.
- PEYER S., 1980, *Zur Eisenzeit im Wallis*, Bayerische Vorgeschichtsbl., Jg. 45, 59 ff.
- PRIMAS M., 1970, *Die südschweizerischen Grabfunde der Älteren Eisenzeit und ihre Chronologie*, Basel.
- DIES., 1974, *Die Hallstattzeit im alpinen Raum*, in *Ur- und frühgesch. Archäologie d. Schweiz*, Bd. IV : *Die Eisenzeit*, 35 ff.
- PUGIN CHR., 1982, *Trouvailles isolées en Valais 1960-1982*, Travail de diplôme, Université de Genève.
- DIES., 1984, *Saint-Nicolas, distr. de Viège VS*, Jahrb. d. Schweiz. Ges. f. Ur-u. Frühgesch. 67, 200 ff.
- RAGETH J., 1977, *Die endgültige Besitznahme Graubündens durch die bronzezeitlichen Bauern*, Terra Grischuna 2/1977, 72 ff.
- DESS., 1986, *Graubünden in vorrömischer Zeit*, in *Bündner Zeitung, Sonderausgabe "2000 Jahre Römisch-Chur"*.
- DESS., 1987, *Spätbronzezeitliche Siedlungsreste von Villa-Pleif (Lugnez, GR)*, Bündner Monatsblatt, 9/10, 1987, 293 ff.
- REIM H., 1981, *Handwerk und Technik*, in K. BITTEL, 1981, 204 ff.
- REINERTH H. U. R. BOSCH, 1933, *Der Grabhügel im Fornholz bei Seon*, Anz. f. Schweiz. Altertumskunde 35, 103 ff.
- RUOFF U. 1974, *Zur Frage der Kontinuität zwischen Bronze- und Eisenzeit in der Schweiz*, (Diss. Zürich), Bern/Basel.
- DESS., 1974/IV, *Die frühe und die entwickelte Hallstattzeit*, in *Ur- und frühgesch. Archäologie d. Schweiz*, Bd. IV : *Die Eisenzeit*, 5 ff.
- RYCHNER V., 1979, *L'Age du Bronze final à Auvernier (Lac de Neuchâtel, Suisse) : Typologie et chronologie des anciennes collections conservées en Suisse*, Lausanne.
- SCHIEK S., 1954, *Das Hallstattgrab von Vilsingen*. Festschr. Peter Goessler, Stuttgart, 150 ff.
- SCHMID-SIKIMIC B., 1985, *Armschmuck der Hallstattzeit in der Schweiz, Teildruck : Die Entwicklung des weiblichen Trachtzubehörs während der Hallstattzeit der Schweiz*, Germania 63, 401 ff.
- SCHWAB H., 1983, *Châtillon-sur-Glâne. Bilanz der ersten Sondiergrabungen*. Germania 61, 405 ff.
- DIES., 1984, *Belfaux (Sarine), Pré-St-Maurice : puits hallstattien*. Chronique archéol. 1984 Serv. Archéol. cantonal, Fribourg Suisse, 38.
- SCHWEITZER R., 1981, *Der Fürstentum auf dem Britzgyberg bei Illfurth*, Archäol. Fhr., hg. v. West-u. Süddeutschen Verband für Altertumforschung (zur) Jahrestagung 1981 in Basel.
- SIEVERS S., 1980, *Die mitteleuropäischen Hallstattdolche*. Kleine Schriften a.d. Vorgesch. Seminar Marburg, Marburg.

- SPINDLER K., 1971 ff., *Magdalenberg. Der hallstattzeitliche Fürstengrabhügel bei Villingen-Schwenningen* 1971, 1972, 1973 und 1976.
- DERS., 1981, *Zur absoluten Chronologie der Hallstattkultur*, in *Die Hallstattkultur/Symposium Steyr 1980*, Linz, 47 ff.
- STAUFFER-ISENRING L., 1983, *Die Siedlungsreste von Scuol-Munt Baselgia (Untere Engadin GR)*, Basel.
- TANNER A., 1974, *Siedlung und Befestigung der Eisenzeit*, in *Ur- u. frühgesch. Archäologie d. Schweiz*, Bd. IV : *Die Eisenzeit*, 139 ff.
- VOGT E., 1942, *Der Zierstil der späten Pfahlbaubronzen*, *Zeitschr. f. Schweiz. Archäologie u. Kunstgesch.* Bd. 4, 193 ff.
- DERS., 1949/50, *Der Beginn der Hallstattzeit in der Schweiz*, *Jahrb. d. Schweiz. Ges. f. Urgesch.* 40, 209 ff.
- DERS., 1971, *Urgeschichte Zürichs*, in E. VOGT, E. MEYER UND H.C. PEYER, *Zürich von der Urzeit zum Mittelalter*, Zürich.
- WIEDMER J., 1908, *Die Grabhügel bei Subingen*. *Anz. f. Schweiz. Altertumskunde* X, 13 ff., 89 ff., 191 ff., 287 ff.
- ZÜRCHER A.C., 1982, *Urgeschichtliche Fundstellen Graubündens*, *Rätisches Museum Chur* Nr. 27, Chur.
- ZÜRN H., 1987, *Hallstattzeitliche Grabfunde in Württemberg und Hohenzollern*, Text- und Tafelband, Stuttgart.

#### Arbeiten des Autors :

##### Einzelaufsätze

- (1947), *Der Bönistein ob Zeiningen, eine spätbronzezeitliche und späthallstattische Höhensiedlung des Juras*, in *Beitr. z. Kulturgesch., Festschr. R. Bosch*, Aarau, 99 ff.
- (1949/50), *Hallstatt II/1-Bronzen und -Keramik von Lenzburg*, Kt. Aargau. *Jahrb. d. Schweiz. Ges. f. Urgesch.* 40, 232 ff.
- (1950), *Ersteisenzeitliche Keramik aus Aesch (Luzern)*, in *Mélanges ... Louis Bosset*, Lausanne, 133 ff.
- (1951), *Die Hallstattsiedlung auf dem Schafrain bei Muhen*, *Argovia* 63, 163 ff.
- (1953), *Die Früheisenzeit der Schweiz im Ueberblick*, in *Congrès Intern. d. Sc. Préhist. et Protohist., Actes IIe Session Zurich 1950*, Zürich, 279 ff.
- (1957), *Die Hallstattzeit im Mittelland und Jura*, *Repertorium d. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz*. Heft 3 : *Die Eisenzeit der Schweiz*, Zürich, 7 ff.
- (1958), *Wagenräber und Wagenbestandteile aus Hallstattgrabhügeln der Schweiz*, *Zeitschr. f. Schweiz. Archäologie u. Kunstgesch.* Bd. 18, 1 ff.
- (1963), *Zwei Latèneobjekte mit Hallstattornamenten aus dem Ergolzthal*, *Ur-Schweiz* 27. Jg., 22 ff.
- (1966), *Gürtelhaken mit Zierblech der Stufe Hallstatt D 3 aus dem Jura und der Waadt*, in *Helvetia antiqua, Festschr. Emil Vogt*, Zürich, 129 ff.
- (1968), *Der Hallstattgrabhügel II beim Feldimoos*, *Gem. Rüschlikon, Kt. Zürich*, *Zeitschr. f. Schweiz. Archäologie u. Kunstgesch.* Bd. 25, 177 ff.
- (1974), *Die späte Hallstattzeit im Mittelland und Jura*, in *Ur- u. frühgesch. Archäologie d. Schweiz*, Bd. IV : *Die Eisenzeit*, 19 ff.
- (1980), *Vier hallstattzeitliche Grabhügel auf dem Homberg bei Kloten ZH*, *Jahrb. d. Schweiz. Ges. f. Ur- u. Frühgesch.* 63, 93 ff.
- (1980), *Ein Steinplattengrab der mittleren Hallstattzeit bei Kloten, Kanton Zürich*, *Situla* 20/21, (Festschr. f. Stane Gabrovec), Ljubljana, 301 ff.

- (1981), *Der frühlatènezeitliche Fürstengrabhügel auf dem Uetliberg*, Zeitschr. f. Schweiz. Archäologie u. Kunstgesch. Bd. 38, 1 ff.
- (1985), *Drei hallstattzeitliche Grabhügel bei Bonstetten Kanton Zürich*, Jahrb. d. Schweiz. Ges. f. Ur- u. Frühgesch. 68, 123 ff.
- (1986), *Die Erforschung der Ur- und Frühgeschichte (des Uetlibergs)*, in W. DRACK, P. GUYER, H. SCHNEIDER U.A., *Der Uetliberg*, Zürich (Nachdruck der Ausgabe 1984 des Silva-Verlags).

Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz

Aeltere Eisenzeit der Schweiz

- *Kanton Bern*, I. Teil, Basel 1958
- *Kanton Bern*, II. Teil, Basel 1959
- *Kanton Bern*, III. Teil, Basel 1960
- *Die Westschweiz*, Basel 1964

Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

- Die hallstattzeitlichen Bronzeblech-Armbänder aus der Schweiz* 52, 1965, 7 ff.
- Anhängeschmuck der Hallstattzeit aus dem Schweiz. Mittelland und Jura* 53, 1966/67, 29 ff.
- Die Gürtelhaken und Gürtelbleche der Hallstattzeit* (wie oben) 54, 1968/69, 13 ff.
- Zum bronzenen Ringschmuck der Hallstattzeit* (wie oben) 55, 1970, 23 ff.
- Waffen und Messer der Hallstattzeit* (wie oben) 57, 1972/73, 119 ff.
- Die Bronzegefässe der Hallstattzeit* (wie oben) 60, 1977, 103 ff.

## Résumé

### Les civilisations au 9<sup>e</sup> siècle.

Les substrats des civilisations du début du premier âge du Fer dans les différentes régions de la Suisse ont été :

- sur le Plateau suisse (entre les Alpes et le Jura) : la dernière phase de la civilisation des Champs d'Urnes ou du Bronze récent (Hallstatt B 2)
- dans les Grisons et dans la vallée du Rhin "alpin" : d'une part, la civilisation "Laugen-Melaun", d'autre part, l'influence de la civilisation des Champs d'Urnes
- dans le Tessin et dans les vallées méridionales : une civilisation régionale du Protovillanovien
- dans le Valais : une civilisation indigène fortement influencée par la civilisation des Champs d'Urnes.

### Hallstatt C (750-600)

- Sur le Plateau suisse et dans la région de Bâle : une continuité sans rupture est à constater, soit dans les rites funéraires (tumulus, crémation), soit dans la céramique (forme, décor) influencée par "Alb-Salem", soit dans les objets métalliques (épées, rasoirs).
- Dans le Valais ainsi que
- dans le Tessin et le Misox, on constate toujours une certaine absence d'objets datables des 8<sup>e</sup> et 7<sup>e</sup> siècles.
- Dans les Grisons, on doit distinguer deux régions :

- l'Engadine, qui avait une civilisation indigène, "issue" de la civilisation "Laugen-Melaun" et influencée par la civilisation "Alb-Salem";
- la vallée du Rhin alpin, qui a déjà livré de nombreux vestiges; on remarque surtout une forte influence de la civilisation "Alb-Salem".

#### Hallstatt D (600-450)

- Dans les Grisons septentrionaux et dans la vallée du Rhin "alpin" s'est faite une imitation de la céramique "Alb-Salem" et une poterie spéciale du type "Tamins-Schneller", tandis que
- dans l'Engadine apparaît une civilisation différente de "Laugen-Melaun", sous forme de "Fritzens-Sanzeno", importée de la région tyrolienne et du Haut-Adige et qui est en rapport avec les Rêtes (Raeti).
- Dans le Tessin et le Misox on constate :
  - vers 600, la "naissance" soudaine d'une civilisation "Golasecca tessinoise";
  - vers 500, un énorme développement de cette civilisation, enrichie par de nombreuses "correspondances" avec des centres de l'Italie septentrionale et des influences de la civilisation Hallstatt D du Plateau suisse.
 Il en résulte, à la fin, une diffusion dans la région du "Goms" en Haut-Valais et dans les vallées occidentales des Grisons.
- Dans le Valais, une civilisation indigène a été enrichie par la civilisation Hallstatt C du Plateau suisse occidental et influencée par la civilisation de "Golasecca" de l'Italie septentrionale et tessinoise. Récemment (1971), on a découvert dans la vallée de Zermatt des débris d'un vrai tumulus "hallstattien".
- Sur le Plateau suisse et le Jura, région de Bâle incluse, la civilisation a reçu, vers 600, une image absolument nouvelle.

Le tumulus reste pour les funérailles, mais on préférerait l'inhumation :

- on enterrait les morts avec leurs costumes de fête, en les mettant, soit sur une planche, soit dans un cercueil de bois;
- on ajoutait des récipients de céramique, de bronze avec de la nourriture;
- pour les défunts de la classe supérieure, enterrés avec leurs bijoux en or, on enrichissait l'inventaire par des objets importés de loin : Grèce, Etrurie, Méditerranée.

On peut distinguer deux régions culturelles :

- une occidentale, avec celle de la Franche-Comté,
- une orientale, avec celle de l'Allemagne du sud-ouest.

On remarque deux zones avec concentrations d'objets précieux :

- d'une part de grands récipients de bronze,
- d'autre part des bijoux en or; ces concentrations se trouvent, à l'ouest, dans la région des trois lacs jurassiens entre Berne et Neuchâtel, à l'est, dans la région autour de Zurich.

Justement dans les centres de ces deux régions furent fondées, vers la fin du 6<sup>e</sup> siècle, les deux "résidences princières" de Hallstatt D 2/3 en Suisse : Châtillon-sur-Glâne près de Fribourg et l'Ûetliberg au-dessus de Zurich.

Ces deux résidences sont entourées par des "tumulus princiers", dont celui sur l'Ûetliberg érigé pour une femme vers 420 av. J.-C.

Dr. Walter Drack  
Haldenstrasse 1  
CH-8142 Uitikon-Waldegg

Im Text verwendete Abkürzungen von schweizerischen Kantonsnamen :

AG Aargau	SG St. Gallen
BE Bern	SH Schaffhausen
BL Baselland	SO Solothurn
FR Freiburg/Fribourg	TG Thurgau
GR Graubünden/Grigioni	TI Ticino/Tessin
JU Jura	VD Vaud/Waadt
LU Luzern	VS Valais/Wallis
NE Neuchâtel/Neuenburg	ZH Zürich